# Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

**14,500 Abonnenten.**

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

**Anzeigen-Annahme** für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

**No. 456.** Bezirks-Fernsprecher No. 52. **Donnerstag, den 30. September.** Bezirks-Fernsprecher No. 52. **1897.**


## Abend-Ausgabe.


Für das 4. Quartal
auf das
„Wiesbadener Tagblatt"
zu abonniren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämmtlichen deutschen Reichspostanstalten.


(Nachdruck verboten.)

### Die Abnahme von Verbrechen in England.

Unser Londoner u-Korrespondent schreibt:

Daß in England, dem Heim Jack des Aufschlitzers und dem Schlupfwinkel der Anarchisten, sowie all der übrigen Galgenvögel aus aller Herren Länder, die Verübung von Verbrechen in der Abnahme begriffen ist, dürfte gewiß Viele wunder nehmen. Wir haben es aber nun schwarz auf weiß in einem Blaubuch, das die oberste Gefängnißverwaltung kürzlich für das am 31. März abgelaufene Jahr veröffentlichte, und wer könnte da wohl auch nur einen Augenblick an der erfreulichen Thatsache zweifeln! Die Zahl Derer, die während jenes Zeitraums hinter Schloß und Riegel gesetzt wurden, betrug 162,034 gegen 168,837 in den vorhergegangenen zwölf Monaten und war um 25,8 pCt. kleiner als der Durchschnitt der fünf Jahre, die mit 1885 endeten. Diese Abnahme ist umso bemerkenswerther, als sie sich während einer gleichzeitigen bedeutenden Vermehrung der Bevölkerung vollzog, die auf 16,7 pCt. berechnet wird, und außerdem schuf auch der Fortschritt auf allen Gebieten während der letzten zwanzig Jahre zahllose Gelegenheiten zu Verbrechen neuer Art. Ganz besonderes Gewicht legt jenes Blaubuch auf die Thatsache, daß am Ende der von ihm umfaßten Berichtsperiode nur 42 jugendliche Gefangene, d. h. Kinder unter sechzehn Jahren, Gefängnißstrafen verbüßten, gegen deren 127 und 89 am Schlusse der beiden vorhergegangenen Jahre. Was nun zunächst letztere Erscheinung anbetrifft, so hängt sie nicht etwa mit einem sich auf einmal mächtig auf Jung-England erstreckenden moralischen Einfluß, sondern mit der neuerlichen außerordentlichen Milde des Gesetzes im Falle von ersten Fehltritten jugendlicher Personen zusammen. Daß solche da auch am Platze ist, wird wohl Niemand bestreiten, denn sie bringt zahllose, kaum den Kinderschuhen entwachsene Menschen auf den rechten Pfad zurück, die brandmarkende Gefängnißstrafe und die Berührung mit alten Berufsverbrechern für alle Zeiten zu unbrauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft, zu Galgenvögeln gemacht haben würden. Selbst diejenigen jugendlichen Missethäter, deren Vergehen zu groß sind, um ungeahndet bleiben zu können, schützt man jetzt vor der Berührung mit altgewohnten Gefängnißbrüdern, indem man sie alle in einer besondern Anstalt unterbringt. Ja, sogar diejenigen, deren Strafen ein paar Monate nicht übersteigen, büßen dieselben nur mit ihresgleichen zusammen ab. Ohne Zweifel leistet die menschliche Gesellschaft dadurch nicht nur den direkt Betroffenen, sondern sich selbst einen gewaltigen Dienst, doch würde sie einen großen Irrthum begehen, wenn sie die Folgen davon bereits in der allgemeinen Abnahme des Verbrechens, die die fallende Zahl der Gefangenen anzudeuten scheint, suchen wollte. Es macht sich nämlich seit nunmehr zwei Jahren eine ganz besonders starke Bewegung unter den englischen Menschenfreunden bemerklich, die darauf gerichtet ist, nicht nur dem Aufenthalt in den Gefängnissen so viel als möglich von seinen Schrecken zu benehmen, sondern auch eine mildere Beurtheilung von Vergehen aller Art durch Richter und Geschworene herbeizuführen. Die Folgen davon sind ganz überraschende, denn die sonderbarsten Entscheidungen wurden namentlich während des Zeitraums gefällt, auf den sich das bewußte Blaubuch bezieht. Nur eine derselben, und zwar eine durchaus mustergültige, sei hier erwähnt. Vor ungefähr acht Monaten stand ein Polizist unter der Anklage der Bigamie. Obgleich Familienvater, hatte der Mann eine Liebschaft mit einem Mädchen angefangen, dasselbe verführt und danach — geheirathet. Trotzdem aber sprach ihn der Gerichtshof frei, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der Brave seine Geliebte nur geehelicht hatte, um deren „Ehre zu retten". — Ganz besonders nachsichtig ist man neuerdings mit all dem rohen Gesindel, das die Straßen unsicher macht, und ein Kerl, der einen unschuldigen Bürger halbtodt schlägt oder einen Polizisten mit Hülfe von Knüppeln und Fäusten ein paar Wochen dienstunfähig macht, bezahlt in der Regel nur ein paar Mark Strafe, und die Gefängnißstatistiken werden daher immer besser.

## Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Das Hofmarschallamt in Schwerin erdrückt aus Cuxhaven eine Depesche, daß die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin gefunden worden ist. — Der „Volksztg." zufolge ist der Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses, Geheimrath Kleinschmidt, seit Kurzem erkrankt. Derselbe leidet an hochgradiger Nervosität. — Nach der „Frankf. Ztg." verlautet, daß sich der Kaiser mit der Kaiserin und den beiden ältesten Prinzen in Begleitung des Hofpredigers Dryander gegen Ende April u. J. nach Jerusalem begeben wird, um bei der Einweihung der auf dem ehemaligen Johanniterplatze erbauten Kirche, die Johanneskirche getauft werden soll, zugegen zu sein. — Ob das Kaiserpaar auch einen Besuch beim Sultan machen wird, ist noch unbestimmt. — Wie von verlässiger Quelle aus Friedrichsruh berichtet wird, herrscht dort die größte Freude über die Geburt des ersten Sohnes des Grafen Herbert Bismarck in Schönhausen; besonders der Fürst soll glücklich darüber sein, daß er noch den Tag erlebte, an dem der zukünftige Erbe des Fürstentitels und des Sachsenwaldes geboren wurde.

* **Berlin.** 30. September. Gegen den Reichstagsabgeordneten Stadthagen stand gestern vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I Termin zur Hauptverhandlung in vier Anklagesachen an. Im ersten Falle handelte es sich um öffentliche Beleidigung des Polizeipräsidenten v. Windheim. Der Angeklagte wurde zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. Dem Polizeipräsidenten wurde Publikationsbefugniß zugesprochen. Wegen der weiteren Anklagen steht das Urtheil noch aus.

Auch die „Nat. Ztg." berichtet, daß die Marine-Verwaltung einen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat, durch welchen die Bewilligungen zu Schiffsbauten und deren Verwendung für die Zeit bis 1905 festgelegt werden sollen. Wie weit dadurch die Mitwirkung des Reichstags bei der alljährlichen Aufstellung des Schiffsbau-Etats ausgeschlossen oder gewährt wird, ist dem Blatte nicht bekannt. Es bleibt abzuwarten, welche Form die Vorlage im Bundesrath erhält.

Wie verlautet, ist ein deutscher Reichs-Versicherungsgesetz-Entwurf vollendet. Derselbe wird in der ersten October-Woche zur Begutachtung an die Mitglieder des Versicherungsbeirats übersandt werden. Es soll eine amtliche Veröffentlichung des Entwurfs erfolgen.

Wie die „Volksztg." hört, ist ein Majestätsbeleidigungsprozeß gegen die „Frankfurter Zeitung" anhängig gemacht worden wegen eines Artikels über die Schwankungen, denen die Politik der Regierung ausgesetzt sei. In dem Artikel glaubt die Anklagebehörde eine Beleidigung des deutschen Kaisers erblicken zu sollen. Soviel erinnerlich, enthielt der betreffende Artikel eine sehr scharfe und freimüthige Kritik, aus der die Leser kaum eine Majestätsbeleidigung ersehen haben dürften.

* **Die angebliche Erhöhung der Brausteuer.** Zu der Nachricht von einer angeblichen Erhöhung der Brausteuer schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös: Die Lage sowohl der preußischen wie auch der Reichsfinanzen ist eine so günstige, daß keinerlei Bedürfniß besteht, auf eine Vermehrung der Einnahmen durch derartige Steuermaßnahmen hinzuwirken. Die für die Verstärkung unserer maritimen Wehrkraft erforderlichen Mittel lassen sich angesichts der Finanzlage aufbringen, ohne daß an irgendwelche Steuermaßnahmen gedacht zu werden braucht. — In derselben Angelegenheit schreibt die „Voss. Ztg.": Die Aufforderung an die Hauptzoll- und Steuerämter, sich gutachtlich bis zum 15. October über eine Staffelsteuer zu äußern und dabei die bayrischen Sätze als Normalsätze zu behandeln, da mit der Staffelsteuer eine wesentliche Mehreinnahme aus der Brausteuer verbunden sein müsse, ist von der Kgl. sächsischen Zoll- und Steuer-Direktion, gezeichnet Dr. Loebe, unterm 19. August 1897 ergangen. Die Aufforderung der Gewerbekammer um Gutachten mit der Bemerkung: „Die Staffelsätze sollen betragen: 5 Mk. für die ersten 3000 Hektoliter ꝛc." ist vom 2. September 1897.

* **Bergwesen.** Der „Reichsanzeiger" schreibt: Beim Steinkohlenbergbau in Preußen werden ebenso, wie bei dem in anderen Ländern, die meisten tödtlichen Unglücksfälle durch Einsturz loser Gesteins- oder Kohlenmassen herbeigeführt. In der Annahme, daß eine Erweiterung und Verbreitung der Kenntniß der Ursachen von Verunglückungen durch Stein- und Kohlenfall zu einer Verminderung dieser Unfälle beitragen wird, und im Hinblick auf die schätzbaren Ergebnisse der Untersuchungen, welche seit den 80er Jahren von der preußischen Schlagwetter-Kommission über die Ursache der Schlagwetter-Explosionen angestellt worden sind, hat der Minister für Handel und Gewerbe beschlossen, eine Kommission von Sachverständigen zu berufen, deren Aufgabe es sein soll, die Ursache der Unfälle durch Stein- und Kohlenfall an der Hand der Erfahrungen des In- und Auslandes zu untersuchen und geeignete Maßregeln zur Verhütung dieser Unfälle vorzuschlagen. Der „Reichsanzeiger" verzeichnet alsdann die Namen der Mitglieder dieser Kommission.

* **Worte!** Das „Berl. Tagebl." schreibt: In der langen Beschwichtigungsschrift der Eisenbahnverwaltung, die vom „Staats-Anzeiger" veröffentlicht wird, findet sich auch folgender Satz: „Abgesehen von diesen Personalverstärkungen, suchte man die Beamten des äußeren Dienstes immer mehr vom Schreibwerk zu entlasten, um sie in den Stand zu setzen, sich umso mehr ihrer vornehmsten Aufgabe, der praktischen Thätigkeit im Betriebe, zu widmen." Sehr schön gesagt, „aber es kommt anders!" Wie oft ist nicht schon der Eisenbahnverwaltung der schwere Vorwurf öffentlich gemacht worden, daß sie den diensthabenden Stationsbeamten gerade im verantwortungsreichsten Augenblick mit folgender unnützen Schreiberei belastet: Eine „Vorschrift" fordert, daß Reisende, die die Fahrt unterbrechen wollen, dies sofort bei der Ankunft des Zuges dem Stationsvorsteher anzeigen, der alsbald den Vermerk auf der Fahrkarte zu machen hat. Ob dies bei gewöhnlichen und bei Rückfahrkarten nöthig ist, ob nicht eine andere Erledigung als durch den vielbeschäftigten Stationsvorsteher möglich ist, wollen wir heute nicht untersuchen. Warum aber belastet die Verwaltung den wichtigsten Beamten des äußeren Dienstes mit einem völlig überflüssigen Schreibwerk: nämlich mit dem Unterbrechungsvermerk bei Fahrtscheindetten?! Wie oft ist darüber Klage geführt worden, daß die einzelnen Fahrscheine nicht alle oder doch die wichtigeren Stationen benennen, sodaß durch die Lochung seitens des Schaffners der Stationsvorstehervermerk entbehrlich wird! Aber nach wie vor geben alle deutschen Verwaltungen Fahrscheine selbst für lange

(Nachdruck verboten.)

### Die rothen Glocken.

Von Mikszath.

Nicht nur das Meer allein ist der Schauplatz haarsträubender Schreckgeschichten, sondern auch die kleine Hanfröste des Dorfes kann sich in ein erbarmungsloses Meer verwandeln, wenn es dem Schöpfer gefällt. Nicht nur in Märchen giebt es endlose Urwälder . . . Nicht die Irr lichter allein führen die Leichtgläubigen in die mörderischen Sümpfe, sondern auch der schwache Grashalm wird zum Henker, wenn Gott ihm zuruft: Tödte!

* * *

Als ich Anfang des Herbstes mit meinen Kindern in unser Dorf zurückkehrte, war die erste Frage: „Wo ist Marzi? Was heißt das, daß er gar nicht kommt? Sonst war er doch immer der erste, welcher uns entgegenkam, um die Wunderthiere — die dreibeinigen Pferde, das kopflose, aber trotzdem meckernde Lamm, die einhörnige Kuh, kurz die zerbrochenen Spielsachen, welche den Kindern überdrüssig waren, ihn aber hoch erfreuten, sich zu holen. Auch diesmal lag ein großes Packet, schön mit Bindfaden zusammengebunden, für ihn bereit; aber Marzi kam nicht.

Wo steckte der böse Junge?

Die Großmama mochte es nicht gleich sagen, denn sie fürchtete, ihre Enkel zu erschrecken, und antwortete daher ausweichend: „Er ist weit fortgegangen." Nur langsam, nach und nach gestand sie ein, wie weit Marzi gegangen war.

Auf folgende Weise hatte es sich zugetragen. Marzis Eltern waren auf dem Felde mit dem Behauen der Erdäpfel beschäftigt: denn die nahrhafte Amme Kartoffel verlangt auch ihre Pflege und will bis Herbst ihre Kissen ordentlich aufgeschüttelt haben. Während nun die Alten arbeiteten, saß der kleine vierjährige Marzi dort in der Furche, wo der Krug mit dem Wasser war und der Tornister und das kleine Mädchen der Brudersfrau, das die Mutter ab und zu säugen kam und es dabei dem Büblein unaufhörlich ans Herz band.

„Passe mir nur ja gut auf mein Töchterchen, ich gebe es Dir auch zur Frau, wenn es groß sein wird!" Und Marzi paßte auf. Er schläkerte und plauderte mit dem Kinde, und das lachte, bis es einschlief. Nun langweilte er sich, aber nicht gar lange. Aus dem wogenden Aehrenwalde lächelte etwas schönes Rothes ihm entgegen, das ihm reizend und schmeichelnd zuzurufen schien: „Komme nur Marzi, komme!"

Er stand auf und näherte sich diesem Aehrenwalde, nur Janos Nagys schmales Lugernenfeld brauchte er noch zu überschreiten, dann begann der Roggen. Je näher er kam, desto schöner leuchtete ihm das Roth daraus entgegen. Was mochte es sein?

Ha, die Katzen fürchten sich, aber nicht der Marzi. Er betrat das Feld. Hoch schlugen die Aehren über seinem Haupte zusammen, doch das rothe Etwas sah er in einem fort aus den tausend und tausend dünnen Getreidehalmen hervorblinken. Es war gar nicht weit, gleich kam er hin und konnte es brechen. Die Aehren flüsterten und wogten, als wollten sie vor ihm zurückweichen, aber er erreichte sie doch und schlug staunend seine Hände zusammen.

Oh, oh, das sind ja rothe Glocken, ach Gott wie schön! Sie sahen wirklich wie Schellen aus, mit denen die Ministranten dem Pfarrer Sonntags bei der Messe läuteten. Nur waren sie viel schöner denn jene sind nur aus Kupfer diese aber aus rothem Tuch, wie die Hemden der Chorknaben. Er hatte ja die Ministranten immer beneidet, aber er wußte nicht, war es der Hemden oder der Glocken wegen.

Nun hatte er auch eine Glocke.

Er pflückte, betrachtete und schüttelte sie, aber sie klang nicht. Er schüttelte wieder —, vergeblich. Klatschrosen haben keine Zungen.

Marzi wurde traurig, daß die kleine Glocke so stumm blieb. Gewiß hatte sie Jemand böswillig verdorben und ihr das Zünglein ausgerissen.

Aber er kam garnicht dazu, sich ernst zu betrüben, denn von rechts und links und aus der Ferne schielten neue und immer neue rothe Glocken. Der Wind bewegte sie leise ein wenig hin und her und Marzi glaubte, ein feines Klingen in der Luft zu vernehmen.

Immer nach . . . Weiter dachte er nichts Anderes. Er langweilte sich keinen Augenblick mehr; Alles war so interessant und unterhaltend. Drunten am Boden krochen allerlei kleine Käfer die Erdschollen hinauf und wieder herab; große grüngoldene Fliegen schwirrten und Heupferde sprangen hin und her. Ein lustiges Leben herrschte in diesem dichten Walde. Vor Marzis Füßen sprang ein junges Häsleln auf. Er fuhr zusammen und erschrak heftig, doch lachte er bald über sich. "Das war ja der Hase vom vorigen Jahr, d. h. den hatte man ja schon gebraten und gegessen, aber er sah doch wenigstens ganz genau so aus. Der Hase lief und lief, das Getreide rauschte hinterdrein. Es wollte Marzi scheinen, als ob es nun ein anderes Kornfeld sei, als das bei seinem Dorfe liegende, doch war es ihm im Grunde gleichgültig, denn neue Glocken winkten hier. Er pflückte sie, schüttelte sie, aber auch diese klangen nicht.

Doch was war das? Während er noch über das un-

Strecken aus, auf denen gar keine oder sehr wenige Unterbrechungsstationen aufgeführt werden. Der Reisende ist also gezwungen, den Vorsteher mit dieser Quengelei in dem Augenblick zu belästigen, wo Züge abzufertigen sind! — Ganz davon zu schweigen, daß z. B. in der Schweiz die Fahrt auf jeder beliebigen Stelle unterbrochen werden darf, ohne daß der Vorsteher Vermerke zu schreiben hat, „und es geht auch so". — Es ist ja nur eine Kleinigkeit, die wir hier den Beschwichtigungsversuchen der Eisenbahnverwaltung entgegenhalten; aber sie lehrt, daß, wenn es nicht bei Worten sein Bewenden haben soll, zu Thaten sehr naheliegende Veranlassung vorliegt.

* **Ueber die Verbreitung kirchlicher Orden in Preußen** meldet die „Statist. Korrelp.": Die 1872/73 gezählten 914 Orden- und ähnlichen Niederlassungen mit 8796 Insassen waren 1875 auf 955 gestiegen; Ende des Jahres waren indessen, nachdem 340 amtlich aufgehoben waren und 19 sich freiwillig aufgelöst hatten, nur noch 596 vorhanden, deren Mitgliederzahl unermittelt blieb. Ueber den seitherigen Stand und die Bewegung der Orden 2c. bis zum Ende 1886 giebt die nachfolgende Zusammenstellung Auskunft. Es wurden in Preußen am jedesmaligen Jahresschluß ermittelt:

| | Nieder-lassungen | Mit-glieder | | Nieder-lassungen | Mit-glieder |
|---|---|---|---|---|---|
| 1875 | 596 | — | 1890 | 1027 | 11,217 |
| 1886 | 746 | 7,248 | 1891 | 1094 | 12,132 |
| 1887 | 890 | 8,305 | 1892 | 1146 | 13,129 |
| 1888 | 934 | 9,517 | 1893 | 1216 | 14,044 |
| 1889 | 988 | 10,428 | 1896 | 1309 | 17,398 |

In der Zeit vom Jahre 1875 bis zum 31. Dezember 1886 wurde die Niederlassung von 150 der freiwilligen Krankenpflege sich widmenden Genossenschaften genehmigt, sodaß 746 derartige Niederlassungen vorhanden waren, in denen Ende 1886 7348 Anhaltsinsassen nachgewiesen wurden. Das Gesetz vom 29. April 1887 wirkte durch Zulassung anderer Orden bes weiteren fördernd auf die Ausbreitung der Ordensniederlassungen, sodaß Ende 1896 gegenüber 1886 die Zahl derselben um 653 mit einer Insassen-Zunahme um 10,150 angewachsen war. Im Jahre 1890 entfielen auf eine Million Bewohner in Preußen 874 Ordensleute; am 31. Dezember 1896 stellte sich das Verhältniß auf ungefähr 539.

* **Rundschau im Reiche.** Die Kaiserin hat, der „Schles. Ztg." zufolge, dem Kreise Landau als Beihilfe für unterstützungsbedürftige Private nochmals 21,000 Mk. überwiesen. Die Gesammtsumme der bisher von der Kaiserin gespendeten Gelder beträgt 120,000 Mk.

## Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** „Bildung macht frei", aber in Oesterreich ist sie nicht frei, wenigstens wird von dem weitgehendsten Bildungsmittel, der Presse, Steuer erhoben. Im Jahre 1896 haben in Wien 118 Zeitungen 1,029,083 Gulden an Stempelgebühren zahlen müssen.

* **Italien.** Wie neuerdings verlautet, haben die Regierungen von Rom, Berlin und Wien Verhandlungen betreffs Unterdrückung der Anarchisten eingeleitet. Man erwartet, daß es ihren Bemühungen gelingen werde, eine weitere Ausschreitung des Anarchismus zu verhüten. — Das Landgericht in Rom hat auf Ansuchen des Advokaten und Deputirten Cocconi die gerichtliche Versteigerung der Güter des päpstlichen Kronbeistandes, des Fürsten Orsini verfügt.

* **Frankreich.** Auch in Frankreich klagt man über erschreckende Zunahme des Alkoholgenusses infolge der vielen zwecklosen Festlichkeiten, besonders der Jahrmärkte. So schreibt der „Correspondant": „Es giebt in Frankreich kaum eine Gegend, wo in einem Umkreise von 30 bis 40 Kilometer nicht allwöchentlich zwei bis drei Jahrmärkte stattfinden. Mit den Eisenbahnen, den Pferdebahnen, die jetzt überall eingeführt sind, begiebt sich der Bauer für wenige Sous ohne Geschäfte, ohne irgend welche Nothwendigkeit, nur aus Zerstreuungssucht nach dem Markt. Er setzt sich thundalang in den Kneipen fest und trinkt da schlechten, giftigen Schnaps. Diesen üblen Gewohnheiten entsprechend haben sich die Kneipen in erschreckendem Maße vermehrt. Ich weiß einen Marktflecken, wo von den 26 Häusern, die an den Marktplatz stoßen, 18 Kneipen sind. Alle Sonntage, alle Markttage sind diese Kneipen mit Rauchern, Trinkern, Spielern angefüllt, die schreien, wüste Lieder singen und unter dem väterlichen Auge der Gendarmerie, die nichts dazu sagt, auch sich hauen, gebuldet, wenn nicht aufgemuntert durch die Gemeindebehörde. Ich kenne einen Weiler, dessen Bewohner sämmtlich Taglöhner sind. Sie verdienen drei Franken täglich und vertrinken einen Franken an Branntwein. Ihre Kinder, Knaben von 15 bis zu 18 Jahren, beisolgen ihr Beispiel, und die benachbarten Pächter müssen zusehen, wie ihre Bediensteten und Knechte des Abends den Hof verlassen, um ebenfalls die Kneipe aufzusuchen. Wer kann sich da noch wundern, wenn der Gesundheitszustand abnimmt und die Bevölkerungszahl ebenfalls?"

* **Rußland.** Wie verlautet, soll demnächst in Warschau ein Konsortium mit Zustimmung der russischen Regierung gebildet werden, an dessen Spitze Graf Wladislaus Wielopolski steht, um ein politisches Tagesblatt herauszugeben, welches für einen engeren Anschluß Polens an Rußland eintreten soll.

* **Spanien.** Die schwierige Lage Spaniens kennzeichnen mehrere Meldungen der „Köln. Ztg.". In Spanien trete allgemeine Theuerung ein. Nach den neuesten Mittheilungen aus Cuba sei in Havana ein allgemeiner finanzieller Krach bevorstehend. Bis zum Juli allein beliefen sich die Zahlungen, mit denen die Staatskasse im Rückstand sei, auf 45 Millionen Peso.

* **Portugal.** Mit der Schuldbildung in Portugal, das nach der letzten Zählung im Jahre 1890 eine Bevölkerung von 5,049,729 Personen hatte, ist es außerordentlich schlecht bestellt. Im Jahre 1878 vermochten nur 176 und im Jahre 1890 nur 206 vom Tausend der Bewohner, bei denen allerdings sämmtliche Kinder mitgezählt sind, zu lesen. Von der männlichen Bevölkerung hatten im Jahre 1890 durchschnittlich 132 p. T., von der weiblichen dagegen nur 70 lesen gelernt, und selbst im Bezirke Lissabon stellten sich die Zahlen nur auf 193 für männliche und 162 für weibliche Personen. Schreiben haben noch sehr viel weniger gelernt. Der Grund der großen Zahl von Analphabeten liegt in der geringen Zahl der Volksschulen, deren Portugal auf je 10,000 Bewohner im Jahre 1864 einschließlich der Privatschulen nur 6,6, im Jahre 1878 9,6 und im Jahre 1890 10,6 besessen hat. Auf 10,000 Einwohner waren 1864 237 und 1890 471 Elementarschüler vorhanden. Wie niedrig diese Zahlen sind, ergiebt sich u. A. daraus, daß im Jahre 1889 in Frankreich auf 10,000 Bewohner 21,2 Elementarschulen mit 1460 Schülern kamen, sowie daß 1891 in Preußen 12,5 Elementarschulen und 1730 Schüler nach demselben Verhältniß ergänzt wurden.

* **Griechenland.** Wie aus Athen gemeldet wird, habe König Georg von Griechenland sich an den Czaren Nikolaus und Kaiser Franz Josef gewandt mit der Bitte, den Artikel im Friedensvertrag, welcher die Grenzregulirung behandelt, abzuändern. Beide Kaiser antworteten, daß dies nicht möglich sei. — Die Ministerkrisengerüchte erhalten sich. Rallí beharrt darauf, noch bevor die Kammer die Diskussion über den Friedensvertrag beginnt, die Kabinetsfrage zu stellen und eventuell zu demissioniren. Man spricht von einem Kabinett Caropanos und Deligiorgi. Da dieses aber keine Autorität bei der Kammer haben wird, dürfte der König ein parteiloses Geschäftsministerium ernennen.

* **Afrika.** Wie der „Imparcial" meldet, brachten die Mauren am 24. einen Mann nach Melilla, den sie für einen Deserteur hielten, der aber dort unbekannt war. Manche glauben, er gehöre zu den Gefangenen der Rifpiraten, Andere verschern, daß er ein Deutscher sei. Er wurde vernehmungsunfähig in das Krankenhaus gebracht, da die Mauren die verabscheuungswürdige Grausamkeit begangen hatten, ihm Sand in die Augen zu reiben. (Sollte es sich bestätigen, daß es ein Deutscher ist, so wird es unsere Regierung an der erforderlichen Thatkraft hoffentlich nicht fehlen lassen!)

* **Amerika.** Die Zahl der bei der Einnahme von Victoria de las Tunas niedergemachten Spanier beträgt 83.

## Aus Kunst und Leben.

* **Kurhaus.** Das erste der großen Instrumental- und Vokalkonzerte unter Mitwirkung des Männergesang-Vereins „Concordia" unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Julius Oertling und der städtischen Kurkapelle unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Irmer fand gestern im Saale des Kurhauses statt. Es ist ein sehr anerkennenswerthes, hochzuschätzendes Bestreben eines Chorvereins, entgegen dem so vielfach noch zu Tage tretenden Liedertafelthum sich aus einer „feucht-fröhlichen" Atmosphäre emporzuschwingen auf eine höhere Stufe der Kunst und idealen Zielen nachzustreben, wie wir dies dem Männergesang-Verein „Concordia", welcher stets bemüht war, seinen Konzerten einen künstlerischen Reiz zu verleihen, nachrühmen müssen. Dieses Bestreben kam auch in den Vorträgen des gestrigen Konzertes wieder zum Ausdruck. Der Chor sang außer dem vielgesungenen, aber immer gern gehörten „Frohen Wandersmann" von Mendelssohn, „Immer mehr" von Seifert, „Wohin mit der Freud'" von Silcher, dem reizenden „Ständchen" von Marschner und dem „Trinklied" von Mendelssohn noch zwei neue Chöre: „Frühlingstag" und „Zechertrost" von Oertling. Sämmtliche Chöre waren gut einstudirt, und besonders vorzüglich gelangen: „Ständchen" von Marschner und „Immer mehr" von Seifert. Von den beiden Chören von Oertling: „Frühlingstag" und „Zechertrost" gefiel am meisten letzterer, welcher wie der Seifertsche Chor wiederholt werden mußte. Der Verein, dem man eine besonders gute Textaussprache nachrühmen muß, kann noch bei weiterem fleißigen und ernsten Studium die beachtenswerthesten Punkte des Kunstgesanges: absolute Reinheit der Intonation und gute Phrasirung, das Ziel eines mustergültigen Chors, erreichen. Herr Musikdirektor Oertling spielte die Violinromanze in F von Beethoven mit schönem Ton und sauberer Technik. Das Kurorchester brachte unter Konzertmeister Irmers Leitung: Festmarsch von Oertling — eine hauptsächlich im ersten Theil wirksame Komposition — Ouvertüre zu „Die Ruinen von Athen" von Beethoven, „Danse macabre" von Saint-Saëns, „1. Carmen-Suite" von Bizet und die nicht zu ihrem Vortheil für Orchester bearbeitete Valse-Caprice von Rubinstein in gewohnter exakter Ausführung zu Gehör. Daß diese Neuveranstaltungen eine sympathische Aufnahme, besonders der abonnirten Kurhausbesucher, fanden, bewies der große Andrang des Publikums der nichtreservirten Plätze. . . . . k.

* **Frankfurter Stadttheater.** Frau Alma Fohström, welche Samstag, den 2. October, zu Ehren Donizettis als Lucia ihr kurzes Gastspiel im Frankfurter Opernhause eröffnet, trifft heute aus Brag, wo dieselbe jüngst unter dem ungewöhnlichsten Erfolge bei Publikum und Kritik gastirt hat, hier ein. Platzbestellungen für dieses Gastspiel werden täglich entgegengenommen.

* **Johannes Brahms über Männergesang und Blechmusik.** In den liebenswürdigen Erinnerungen, die J. W. Widmann in dem neuesten Heft der „Deutschen Rundschau" über Brahms veröffentlicht, finden sich einige sehr charakteristische und menschenfreundliche Aeußerungen des Meisters. Widmann hatte in einem Briefe die Ansicht geäußert, man sollte eigentlich gegen das Ueberwuchern des Männergesangs und der Blechmusik Stellung nehmen. Darauf schrieb Brahms: „Ihr Eifer gegen den Männergesang und die rohe Blechmusik und Ihre Absicht, ihm Ausdruck zu geben, erinnert mich an die Mäßigkeitsvereine, die mich gelegentlich um Theilnahme angehen. Ich habe keine. Es ist so leicht, dem Volk seinen leider oft nöthigen Schnaps zu nehmen. Ich wäre eifrigst dabei, wenn solche Vereine die Absicht und die Macht hätten, Ersatz zu schaffen, Wein, Bier, Kaffee billiger zu machen. Nun ist dem gemeinen Manne auch der Männergesang und das moderne Blechinstrument bequem; anderes will vorsichtiger angefaßt, frühzeitiger gelernt und gewöhnt sein. In den sogenannten besseren Klassen ist leider jede Liebhaberei für ein anderes Instrument als das Klavier so gut wie völlig verschwunden. Es wäre ungemein zu wünschen und anzustreben, daß Eltern ihre Kinder andere Instrumente lernen ließen, Geige, Violoncello, Flöte, Klarinette, Horn 2c. (Dadurch würde zunächst allerseits Interesse für alles Mögliche geschafft.) In der Volksschule aber könnte für den Gesang mehr und Besseres geschehen und den Knaben sehr wohl schon früh die Geige in die Hand gegeben werden. In österreichischen Dörfern habe ich das oft gesehen; das Messeisingen in den katholischen Kirchen ist auch nicht dumm! Vom Blatt singen, in allen Schlüsseln lesen, mit Zugen auf Du und Du stehen!"

* **Lola Montez und Metternich in Weinsberg.** Im Verlag der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart ist der „Briefwechsel Justinus Kerners mit seinen Freunden" erschienen. Als Probe seines interessanten Inhalts seien folgende zwei Briefe mitgetheilt, die einen seltsamen Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte liefern. Der erste Brief ist an Emma Niendorf gerichtet und lautet: „Weinsberg, 19. Februar 1848. Die Lola Montez kam vorgestern hier an, und ich betrachte sie in meinem Thurm bis auf weitere Befehle von München. Drei Allemannen halten dort Wache; es ist mir ärgerlich, daß sie der Königgerade zu mir sandte, aber es wurde ihm gesagt, die Lola sei besessen und er solle sie nur nach Weinsberg senden, den Teufel aus ihr zu treiben. Interessant ist es immer. Ich werde, ehe ich sie magisch-magnetisch behandle, eine starke Hungerkur mit ihr vornehmen. Sie bekommt täglich nur 13 Tropfen Himbeerwasser und ein Viertel von einer weißen Dekote. Sage es aber Niemand! Verbrenne diesen Brief." — Und am 2. April desselben Jahres schreibt Kerner an Sophie Schwab: „Die Lola (Montez) befindet sich seit voriger Woche (!) bei mir. Sie ist erkenntlich abgezehrt. Theobald magnetisirt sie, auch lasse ich sie Geismilch trinken. Den Metternich (den Staatskanzler) nahm ich in meinen Thurm auf, in dem Graf Helfenstein vor seiner Hinrichtung durch die Bauern gefangen saß. Das ist ihm ominös; es ist ihm unheimlich und mir sein ganzes Wesen unheimlich, besonders sein unverschämtes Liberalthun nun. Er behauptet: Nur sein Wunsch, daß Deutschland eine Republik werde, den er immerdar gehegt, habe ihn zu dem illiberalen System gebracht; nur so habe sich Deutschland zu mächtig und kraftvoll erheben können. Das sei sein Werk und von ihm geflissentlich so durchgeführt. Er ruhte nicht, bis ich auf meinen Thurm eine rothe Fahne steckte. Er versprach mir ein Stückfaß vom besten Johannisberger, aber bis sein Schreiben nach Johannisberg kam, war der Keller schon durch die Russonen in Beschlag genommen. So muß ich mich überall nur mit Gnadenbezeugungen begnügen, die nie in Erfüllung gehen. Das ist das Loos der Dichter, wie es schon Schiller belang. NB. Metternich spielt die Geige sehr gut. Es ist noch eine alte von Niembsch (Nik. Lenau) im Thurm. Auf dieser spielt er immer die Marseillaise und pfeift dazu konvulsivisch im Mondenschein."

* **Das Sehen Blindgeborener nach der Operation.** Einem Aufsatz Dr. Salgers in der „Natur" entnehmen wir folgende Schilderung: Eine von Wardrop operirte Dame, deren eines Auge durch die Operation sehend wurde, äußerte am nächsten Tage, daß sie sich äußerst dumm vorkäme. Sie erkannte an einer Uhr eine helle und eine dunkle Seite und deutete auf die Ziffer 12; am dritten Tage erkannte sie die Nase im Gesicht ihres Bruders; am sechsten Tage wunderte sie sich über ihre Unfähigkeit, Gegenstände, die sie tastend sofort erkannte, mit dem Auge zu erkennen; ich kann nicht sagen, was ich sehe, ich bin ganz dumm, bemerkte sie. Bei jedem Gegenstande erkundigte sie sich, wie man seine Farbe nenne. Am zwölften Tage bemerkte sie den blauen Himmel und erklärte ihn für so hübsch, was sie bisher gesehen; ein Herr mit weißer Weste, blauem Rock und gelben Knöpfen erschreckte sie so, daß sie ihren Bruder vom Trottoir herunterriß. Am achtzehnten Tage unterschied sie Farben, Formen und Bewegungen, wenn sie die Dinge auch nur selten bezeichnen konnte; dagegen besaß sie noch keine Spur von Schätzung der Entfernung. Sie griff wie ein Kind nach weit entfernten Gegenständen, während sie oft ganz nahe Dinge für weit hielt. Noch sechs Wochen nach der Operation konnte sie einen Gegenstand nicht fixiren und mußte oft lange ihren Kopf nach allen Seiten drehen, um den Gegenstand mit dem Blick zu erhaschen, und verlor ihn dann oft wieder. Aehnliche Erfahrungen machte Nachlmann an einem Patienten. Als dieser zum ersten Mal in einen Spiegel sah, war er sehr verwirrt. Befehlt, daß er hier sein Bild sehe, und aufgefordert, seine Nase zu berühren, griff er zuerst nach dem Spiegel, dann hinter den Spiegel; und als man ihm dann seine Hand nach der eigenen Nase geführt, verfolgte er stundenlang seine Bewegungen im Spiegel mit den größten Interesse. Ein Zündhölzchen hatte er bereits erkennen gelernt, aber zwei gekreuzte Zündhölzer konnte er nicht als solche bezeichnen. Sich selbst überlassen, machte er einmal folgende Selbstide. Er nahm seinen Stiefel, betrachtete ihn genau und warf ihn dann von sich weg. Dann suchte er die Entfernung zu schätzen, ging einige Schritte auf den Stiefel zu und suchte ihn zu greifen; gelang dies nicht, so machte er noch einige Schritte, bis er am Ziele war. Es geht daraus hervor, daß die richtige Deutung der Gesichtsbilder erst

---

erklärliche Schweigen nachgrübelte, schlüpften zwei kleine, gelbe, flaumige Wachteln an ihm vorüber.

Hu, die waren sicher, der Mutter Verdot entgegen, dem Neste entlaufen. Weit konnten sie noch nicht gehen. Man sah die Angst und Furcht in ihren dunklen Aeuglein. He, Marzi, fange sie!

Marzi nicht faul, begann ihnen sogleich nachzulaufen. Aber die kleinen Bösewichter waren schneller als er, und bald entschwanden sie und auch das letzte Geräusch von ihnen verklang.

Nur die große, tiefe, erschreckende Ruhe blieb. Kein Wagengerassel, keine Menschenstimmen drangen hierher. Träge zogen die Wolken über ihm am Himmel.

Nun erhob sich der Wind und durchdrauste das Feld, als ob ein unsichtbarer Kamm das Haar der Erde durchstreifte. Er brachte Kindeswimmern von fern her.

Pst! Die kleine Boriska ist erwacht.

Marzi wendete sich, um zu dem Kinde zurückzukehren: aber wußte er denn, nach welcher Richtung er zu gehen hatte? Athemlos lief er ein Stück, dann stand er und lauschte. Auch das Weinen war verklungen. Dann lief er wieder, keuchend, erschöpft, mit schweißtriefendem Angesicht. Manchmal schien es ihm, als höre er Stimmen rufen, als klänge es hinter ihm: He Marzi, wo bist Du? Er versuchte wohl auch dem Klange nachzugehen, aber bald war Alles wieder still und nur die Aehren rauschten traurig, geheimnißvoll. Und der arme Marzi lief und lief.

Ach und der schreckliche Wald mit seinen wogenden Aehren und bunten Blumen will gar kein Ende nehmen. Schon verlassen ihn die Kräfte, der Hunger quält ihn, der Athem stockt. Sein kleines Herz bebt und zuckt und er fängt bitterlich zu weinen an.

Aber die unbarmherzigen Halme wiegen kalt und gleichgültig ihre eigenen Aehren und keines fragt: „Warum weinst Du, Marzi?" Selbst die rothen Glocken lachen und schweigen. Nur ein Ameisenhaufen winkt ihm ermunternd zu. Millionen kleiner Thierchen eilten geschäftig hin und her. Gerade so ein Häufchen hatte er am Anfang des Feldes, als er fort ging, gesehen. Vielleicht war es dasselbe. Die Ameisen kamen ihm so vertraut vor. Sie waren es, gewiß, sie waren es.

Hoffnungsfreudig lief er mit seinen wankenden Füßchen ein Stück nach rechts und dann nach links; aber umsonst; die Ameisen hatten ihn betrogen, es waren nicht dieselben.

Die Kräfte verließen ihn. Müde, hungrig und erschöpft sank er in einer Furche, neben einem Heidelbeerstrauch, zu Boden. Seine Augen verdunkelten sich, sein Kopf brauste und die in dem Aehrenwalde verstreuten schönen rothen Glocken begannen zu klingen.

Marzis Eltern merkten endlich, daß der Knabe nicht mehr bei den Vorräthen war. Sie schrieen und suchten in den Feldern nach ihm, doch vergeblich. Sie fragten die Leute, doch Niemand hatte ihn gesehen. Es war unbegreiflich, wo er hingekommen sein könnte.

Am anderen Tage trommelte man ihn im Dorfe aus und der Stuhlrichter wurde benachrichtigt. Dieser ließ die Umgegend durchsuchen. Man verhörte herumirrende Zigeunerbanden, welche, wie man sagt, ab und zu Kinder stehlen. (Als ob sie nicht selbst genug von der Waare hätten.) Aber Marzi war nicht bei ihnen.

Man suchte und wartete in einem fort. Jeden Abend machte die Mutter sein Bettchen, hoffend, er werde zurückkommen. Er wird sich verirrt haben, irgendwohin muß er doch gekommen sein und gute Menschen werden ihn schon nach Hause führen. Aber es kam keine Nachricht von ihm, bis zur Mitte des Sommers.

Als man im Juli das Getreide an der Grenze zu mähen begann, fanden die Schnitter in einer Furche neben einem Heidelbeerstrauch die Knochen eines Kindes.

## Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 29. September: **„Die Meistersinger von Nürnberg".** Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.

Mit lang' andauerndem Beifall begrüßt, erschien Herr Hofkapellmeister Rebicek an dem mit Lorbeeren reich geschmückten Dirigenten-Pult. Es war das letzte Mal, daß er hier dirigirte, und der Abschied schien allen Theilen recht schwer zu werden. Die Mitwirkenden hatten natürlich dem scheidenden Dirigenten zu Ehren alle ihre Kräfte angespannt, und so braucht über diese seit lange bewährten und allseits bekannten Darbietungen: Fräulein Mackrott (Evchen), Herr Krauß (Stolzing), Herr Müller (Sachs), Herr Schwegler (Pogner), Herr Rudolph (Beckmesser) 2c. wohl kaum ein Wort hinzugefügt zu werden. Zu einem Gastspiel eingeladen — denn unsere Oper besitzt gegenwärtig keinen Tenorbuffo — war Herr Bassard (vom Hoftheater in Karlsruhe): als ein kecker, durchtriebener Lehrbube „David" immer gern willkommen. Daß er seine in der That kraftvollen Stimmmittel gestern nicht ganz so freigebig entfalten konnte, that seiner Leistung nur wenig Eintrag; er verlieh der Figur hinreichende Lebendigkeit und guten Humor und wußte namentlich die Aufzählung der „Weisen" im ersten Akt recht charakteristisch auszugestalten. Unter dem Chorus der Meistersinger gab es verschiedene Neubesetzungen, so der individuellen hervortretende Kothner des Herrn Greiff; in der Ansprache und Tabulatur-Verlesung suchte dieser Sänger den Ton biederen Kleinbürgerthums und zopfiger Beschränktheit mit Glück zu treffen. Auch die ausgiebigen Stimmen der Herren Lemissiano, Basil 2c. machten sich im Ensemble des ersten Akts nach Kräften bemerkbar. Eine eingehende Besprechung der Oper bleibt im Uebrigen wohl besser der nächsten Wiederholung — als unter einem neuen Dirigenten — vorbehalten. Gestern konzentrirte sich die Aufmerksamkeit vor Allem auf Herrn Rebicek, der auch nach den Abschlüssen durch Berge von Lorbeerkränzen und endlosen Applaus gefeiert wurde. Es sprach sich in diesen Ovationen Alles aus, was sich aussprechen mußte: die allgemeine Wertschätzung, welche sich Herr Rebicek während der Zeit seiner

möglich ist, wenn die Gesichtsvorstellungen mit Bewegungsvorstellungen verknüpft werden, daß also das Sehenlernen beim Blindgeborenen in derselben Weise stattfindet wie beim Kinde, nur daß er sich dabei seiner anfänglichen Unzulänglichkeit deutlich bewußt wird, weil seine übrigen Sinne schon fertig ausgebildet sind, was beim Kinde nicht der Fall ist. Bei diesem fügt sich das allmähliche Verstehen der Netzhautbilder unter dem Einfluß fortgesetzter Erfahrung und Uebung harmonisch in den gleichen Prozeß im Gebiete der anderen Sinne.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 30. September.

— **Geschichtskalender.** 30. September. 1681. Straßburg mitten im Frieden von den Franzosen weggenommen. 1745. Sieg Friedrichs d. Gr. bei Sorr. 1785. J. J. Moser, Staatsrechtslehrer, Kritiker rc., † Stuttgart. 1811. Kaiserin Augusta * Weimar. 1823. Rud. v. Gottschall, Dichter, * Breslau. 1829. Franz Reuleaux, Technolog, * Eschweiler. 1832. Fr. Roberts, engl. Feldmarschall, * Irland. 1857. Hermann Sudermann, dramat. Dichter, * Matziken. 1870. Sieg der Deutschen über die Franzosen bei Beaumont. 1891. G. Boulanger, franz. General, † (Selbstmord) Brüssel. 1896. Mor. Wilh. Drobisch, Philosoph, † Leipzig.

— **Kurhaus.** Das nochmalige Auftreten des in seiner Art einzig dastehenden Humoristen Herrn Hermann Förtsch in einer übermorgen, Samstag, im weißen Saale des Kurhauses stattfindenden Soirée entspricht vielseitigen Wünschen, welche Seitens der Besucher seiner letzten Soirée laut wurden. Herrn Förtsch, der sehr begehrt ist, ist es denn auch gelungen, noch diesen Abend für hier frei zu machen. Die Eintrittspreise werden nur 2 Mk. für numerirten und 1 Mk. für nichtnumerirten Platz betragen.

G. Sch. **Residenz-Theater.** Das lebhafte Interesse, welches der Novität „Die Logenbrüder" von C. Kraatz und C. Laufs von allen Seiten entgegengebracht wird, zeigt sich in den zahlreichen Billetbestellungen, welche an der Kasse einlaufen; wir werden somit ein volles Haus begrüßen. Am Samstag geht auf vielfaches Begehren das in voriger Saison mehr als dreißigmal gegebene Schauspiel „Trilby" mit Alice Rauch in der Titelrolle in Scene.

— **Reichshallen-Theater.** Das gestrige Ensemble in den „Reichshallen" war wiederum mustergültig. Die vorzüglichen Leistungen der Künstler fanden allseitigen Beifall bei gut besetztem Hause. Große Heiterkeit erregten die Lercherin, fesche Tirolerinnen, und der beliebte Humorist Marx durch seine komischen Vorträge. Die Emanuela de Toma-Troupe in feinsten spanischen Kostümen rief durch ihre großartigen gymnastischen Leistungen Staunen und Bewunderung hervor. Sehr niedlich und fein producirte sich auch Mademoiselle Alengon mit den reizend gezähmten Kakadus. Dieselben machten auf das leiseste Kommando die wunderbarsten Kunststücke. Man kann das Reichshallen-Theater dem Publikum nur empfehlen. Wie wir erfahren haben, ist das kommende Ensemble noch anziehender. Das neu hergerichtete Theater macht einen überaus angenehmen Eindruck.

— **Der Krieger-Verein Germania-Allemannia** begeht am nächsten Samstag und Sonntag die Feier seines 25-jährigen Stiftungsfestes. Die einzelnen Festivitäten sind von mehreren Kommissionen wohl vorbereitet und versprechen daher einen guten Verlauf. Zur Vorfeier findet am Samstag Abend, 8 Uhr beginnend, im „Römersaal" ein Kommers statt, zu welchem die Gesangvereine: der „Männergesang-Verein", die „Concordia", „Cäcilia", „Union", „Friede", die Gesangabtheilungen der drei Turnvereine und des „Militär-Vereins" ihre Mitwirkung zugesagt haben. Die Hauptfeier wird am Sonntag in den schönen Räumen des Etablissements „Walhalla" begangen. Sie besteht aus einem akademischen Festakt am Vormittag, einem Festessen am Nachmittag und einem Festball am Abend.

— **Kartenbriefe,** wie sie von der Reichspost ab 1. November zur Ausgabe gelangen, werden schon vom 1. Oktober ab von unserer rührigen Privat-Stadtpost eingeführt. Der Raum derselben bietet zum Schreiben denjenigen einer doppelten Postkarte, und der Preis beträgt für das Stück 3 Pf. Die Kartenbriefe sind in allen bekannten Filialen zu haben. Man ersieht aus dieser Neuerung, daß auch unsere Privat-Stadtpost unter Leitung des Herrn Albert Kahleis Alles aufbietet, um den Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden und sich das Vertrauen desselben immer mehr zu erwerben.

— **Das Mädchengymnasium zu Karlsruhe,** das, wie wir schon berichteten, vor Kurzem in städtische Verwaltung übergegangen ist, hat das neue Schuljahr am 20. September wieder begonnen. Der Verein „Frauenbildung", dessen Hauptsitz Wiesbaden geworden ist, — Vorsitzende Frl. Dr. v. Dömming — hat sich verpflichtet, der Stadt Karlsruhe eine jährliche, nicht unbedeutende Subvention zu leisten, und trägt dadurch wesentlich bei, das Fortbestehen des ersten deutschen Mädchengymnasiums zu sichern. Der Verein ist über ganz Deutschland verbreitet und zählt gegenwärtig sechs Abtheilungen: Berlin, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Wiesbaden. Vorsitzende der Abtheilung Wiesbaden ist Baronesse v. Bistram, Kassirerin Frl. Gertrud Buhler.

— **Im Frankfurter Nachtwächter-Prozeß** erkannte das Gericht die Beamten-Eigenschaft der Nachtwächter und mithin auch deren Ansprüche auf Ruhegehalt nicht an. Denn die Wächter waren vertragsmäßig auf Kündigung angestellt, während die städtischen Beamten nach § 68 des Gemeindeverfassungs-Gesetzes auf Lebenszeit angestellt sind. Der Vertrag kann das Gesetz nicht aufheben. Die übergeordnete Behörde hätte, wenn die Wächter als Gemeinde-Beamte angestellt worden wären, Einspruch gegen die in dem Kündigungsvertrag liegende Verletzung des Gemeindeverfassungs-Gesetzes erheben müssen. Das ist nicht geschehen. Deshalb kann der reichsgerichtlichen Auffassung, als sei der Kündigungsvertrag hinfällig, nicht beigepflichtet werden. Außerdem war zu beachten, daß bei der Anstellung von Gemeinde-Beamten die Stadtverordneten hätten zustimmen müssen. Aber weder die Genehmigung der Stadtverordneten, noch die der Regierung ist eingeholt worden. Daraus folgert das Gericht, daß die Gemeinde nicht beabsichtigt habe, die Wächter als Beamte anzustellen. Die abgewiesene Partei wird ihre Wünsche auf dem Wege der Revision beim Reichsgericht durchzusetzen versuchen.

— **Gefährdung der Dampfstraßenbahn.** Gestern Nachmittag fuhr ein führerloses Karrenfuhrwerk einem Zuge der Dampfstraßenbahn entgegen. Ein Schutzmann konnte das Gefährt noch rechtzeitig zur Seite führen und damit einem sonst unvermeidlichen Zusammenstoß desselben mit dem Zuge vorbeugen.

— **Lebensmüde.** Heute Vormittag stürzte sich ein seit Kurzem gemüthskranker Musiker aus seiner im zweiten Obergeschoß eines Hauses in der Röderstraße belegenen Wohnung auf das Trottoir. Der Beklagenswerthe wurde von Vorübergehenden und zwei von dem nahegelegenen Polizeirevier herbeigeeilten Schutzmännern in seine Wohnung zurückgetragen. Er ist dadurch, daß er auf das Gesäß fiel, abgesehen von einer kleinen Schramme am Ellenbogen, anscheinend ohne äußere Verletzungen oder Knochenbrüche davongekommen. Dagegen soll der Unglückliche, dem der in der Nähe wohnende Arzt Herr Dr. Schrader sofortige Hülfe leistete, über innere Schmerzen geklagt haben.

— **Immobilien-Versteigerung.** Bei der zwangsweisen Versteigerung des dem August Esaias dahier und den Kindern seiner verstorbenen Ehefrau zustehenden, Römerberg 32 belegenen Immobiliar-Besitzthum, bestehend in einem vierstöckigen Wohnhaus, einem zweistöckigen Seitenbau, einem zweistöckigen Hintergebäude, einer einstöckigen Werkstätte, nebst Hofraum, zu 72,000 Mk. taxirt, blieb Herr Kanzlist Franz Leopold Reins hier mit 60,650 Mk. Letztbietender.

— **Kleine Notizen.** Bei dem Verlag des „Wiesbadener Tagblatt" sind noch für die Ueberschwemmten von E. K. 8 Mk., L. 10 Mk. und F. M. 3 Mk. eingegangen. — Für das Kaiser Friedrich-Denkmal sind eingegangen beim Schatzmeister Dr. Ferd. Berlé von Frau v. Witzleben 10 Mk. — Am „Heinrichsberg" wurde in einem Garten ein neugeborenes todtes Kind gefunden. — Herr Gärtner Philipp Schmerr theilt uns mit, daß das Grundstück Lehrstraße 12 wohl von ihm angekauft wurde, aber nicht für die Summe von 92,000 Mk. — In der vergangenen Nacht durchzog ein Schlosser laut singend die Sonnenbergerstraße, wodurch die Nachtruhe der Anwohner gestört wurde. Der Gesang verstummte, als ein Schutzmann sich nach der Adresse des Sängers angelegentlichst erkundigte. — Samstag, den 2. October, Nachmittags 5 Uhr, findet Monats-Versammlung des „Lehrerinnen-Vereins für Nassau" im Vereinslokale, Luisenstraße 26, mit Vortrag von Fräulein Gertrud Weber: „Mel. v. Meysenbug, eine Märtyrerin ihrer Ueberzeugung" statt.

— **Die Vacanzen-Liste für Militär-Anwärter No. 39** ist unentgeltlich in unserer Expedition einzusehen.

-r- **Idstein,** 29. September. Der hiesige Magistrat hat der Wiesbadener Elektricitäts-Gesellschaft Kühn u. Stark die Konzession ertheilt, in der hiesigen Stadt ein Elektricitätswerk zum Zweck elektrischer Beleuchtung auf eigene Rechnung zu errichten. Der über diese Konzession aufgestellte Vertrag wurde in der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten einstimmig genehmigt. Die Konzession ist nur auf 30 Jahre ertheilt. Es steht der Stadt jederzeit das Recht zu, das Elektricitätswerk unter günstigen Bedingungen für die Stadt zu erwerben oder nach abgelaufener Konzession dieselbe zu erneuern. Der Preis für Glühlampen von 5 Kerzenstärken beträgt für die Brennstunde ¾ Pfennigen, für Lampen von 10 Kerzenstärken 1¼ Pfennige die Brennstunde und für Glühlampen von 16 Kerzenstärken 2 Pfennige die Brennstunde. — Herr Bürgermeister Leichtfuß dahier hat in seinem Garten einen Kürbis gezogen, der das seltene Gewicht von 80 Pfund und einen Umfang von 1 Meter 70 Centimeter hat. — Die Kartoffeln kosten eben in der hiesigen Gegend je nach Qualität 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. pro Centner.

* **Cronberg,** 29. Septbr. Die Weihe der evangelischen Kirche zu Cronberg nach vollendeter Restauration hat heute Vormittag, 11 Uhr, in Gegenwart der Kaiserin Friedrich und der von ihr geladenen ersten Beamten der Provinz, des Regierungsbezirks und Kreises in feierlicher Weise stattgefunden.

* **Mainz,** 29. September. Gestern Abend, ½10 Uhr, wurde unter dem Viadukt der Hessischen Ludwigseisenbahn der Zuhälter Karl Reidenbach erstochen. Als Thäter wurde ein Schreiner Karl Mantel verhaftet. Reidenbach hatte ein Verhältniß mit der Ehefrau des Mantel, die unter Sittenkontrolle steht. Mantel leugnet die That, wird aber von seiner Frau belastet.

△ **Mainz,** 30. September. Rheinpegel: Vormittags 2 m 92 cm gegen 3 m 9 cm am gestrigen Vormittag.

---

Amtsthätigkeit zu erringen gewußt hat, der Dank für so viele von ihm vorbereitete musikalische Genüsse in Oper und Konzertsaal und nicht zum wenigsten das verständnißinnige Mitgefühl des Publikums für gewisse kränkende Zurücksetzungen, die dem verdienten Künstler in den letzten Jahren widerfahren. In der schwierigen Uebergangszeit vom alten zum neuen Theater-Kurs hatte Herr Rebicek eine nachhaltige organisatorische Thätigkeit entfaltet, als musikalischer Dirigent aber allzeit eine seltene Tüchtigkeit bewiesen. Eine große Anzahl von Neu-Einstudirungen älterer Werke und auch schwierige Novitäten — ich erinnere nur an die blutriefende „Ingwelde" — legten von seiner Direktions-Begabung beredtes Zeugniß ab. Bei den eigenthümlichen Personalverhältnissen unserer Oper, denen zufolge ein ruhiges und stetiges Zusammenwirken mit erprobten Kräften und ein festgefügtes Ensemble nur schwer erreichbar scheint, konnte sich jene Begabung des Dirigenten auch noch nach einer weiteren Richtung hin besonders glänzend äußern: nämlich da, wo es galt, eine Oper mit allerlei fremden Gästen, Anfängern oder Wildlingen, oft genug vielleicht ohne ausreichende Vorproben, — „herauszubringen"; diese Aufgabe forderte dann immer noch eine ganz aparte Umsicht und Energie und jene durch nichts zu ersetzende kapellmeisterliche Routine, durch welche Herr Rebicek so hervorragend ausgezeichnet ist. Die gestrige Aufführung der „Meistersinger" ließ das Talent des Dirigenten noch einmal in sehr günstigem Licht erscheinen. Es sei zugegeben, daß manche Einzelheiten, der zierlichen Gothik des Meistersinger-Stils entsprechend, noch mit größerer Feinheit und Grazie herausgearbeitet, Licht und Schatten hie und da noch vorsorglicher vertheilt werden können — die Direktion des genialen Hans Richter schwebt mir da gerade vor —, aber im Ganzen wehte doch ein überaus frischer, belebender Zug im Ensemble, feste Zuversicht erfüllte alle Mitwirkenden: Solisten, Choristen und Instrumentalisten; und so führte Herr Rebicek mit überlegenem Feldherrnblick zum letzten Mal seine Schaaren zum Siege. Er darf sich eines treuen Angedenkens in unserer Stadt versichert halten.

O. D.

---

## Gerichtssaal.

— **Wiesbaden,** 30. September. (Strafkammer.) Die Ehefrau K. von hier hat sich in den Jahren 1894, 1895 und 1896 der Kuppelei schuldig gemacht und wird in eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen genommen. — Ein 15-jähriger Junge aus Biebrich Namens Rudolf G. hat in zwei Fällen kleine Geldbeträge unterschlagen. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit kommt er mit einem Verweis davon. — Ein altes Bauernsprüchwort heißt: „Erst wenn man verheirathet ist, lernt man sich kennen". So scheints auch dem Landwirth Jacob D. aus Daisbach und dessen Ehefrau ergangen zu sein, denn kaum waren sie im eigenen Nest, so ging auch schon der Streit an. Die Frau lief ihrer Mutter zu; aber der Mann brachte sie wieder zurück; sein Benehmen ward immer miserabler, und von Zänkereien kam es schließlich zur Mißhandlung. Zuguterletzt mußte sich der Strafrichter in die Angelegenheiten des kaum ein Jahr getrauten Paares mischen und der Gatte bekam 4 Wochen Gefängniß zudiktirt. Er legte Berufung ein, heute aber konnte die Verhandlung nicht zu Ende geführt werden, da neue Beweise erbracht werden sollen. — Mit Schaufel und Besenstiel soll der Bäckermeister Ludwig St. von Langenschwalbach seinen ungerathenen Gesellen zu bekehren versucht haben. Er hat aber weiter nichts erreicht, als daß er der Beleidigung, Bedrohung und Körperverletzung angeklagt vor das Schöffengericht kam, welches ihn mit 1 Woche Gefängniß und 9 Mk. Geldstrafe belegte. St. will dies Urtheil nicht gelten lassen und deshalb wird vor der Strafkammer die Geschichte noch einmal verhandelt. Aber auch in dieser Sache kommt es nur zum Vertagungsbeschluß. — Der 17-jährige Winzer Johann E. von Rauenthal hat verschiedene Einbruchsdiebstähle bei seinen Verwandten verübt. Der gar nicht uneben aussehende Bursche ist aber in so hohem Grade geisteskrank (er ist von Sachverständigen untersucht worden und hat sich zum selben Zweck sechs Wochen auf dem Eichberg befunden), daß ihm sein Verbrechen nicht angerechnet werden kann. Er wird freigesprochen.

## Aus Bädern und Sommerfrischen.

□ **Ems,** 29. September. Die heute erschienene letzte Nummer der amtlichen Fremdenliste verzeichnet eine Gesammtfrequenz der diesjährigen Saison von 22,512 Personen, 9934 Kurgästen und 12,579 Passanten. Die Zahl der ersteren vertheilt sich auf die verschiedenen Nationen wie folgt: 7389 Deutsche, 602 Russen und Polen, 412 Holländer, 319 Franzosen, 298 Engländer, 182 Oesterreicher und Ungarn, 151 Belgier, 146 Amerikaner, 131 Rumänier, 96 Schweden und Norweger, 84 Dänen, 52 Schweizer, 22 Italiener, 10 Portugiesen, 1 Grieche und 35 anderer Nationalitäten. Gegen das vorige Jahr ergab die Schlußfrequenz diesmal ein Mehr von 1475 Personen, 431 Kurgästen und 1044 Passanten, obwohl die Zahl der Engländer diesmal merklich geringer war. Die Zahl der Passanten ist deswegen eine auffallend größere als die der Badegäste, da vom 15. September ab es den Fremden freigestellt ist, sich als Badegast oder Passant anzumelden, auch wenn sie länger als sieben Tage hier verweilen.

## Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

**Berlin,** 30. September. Die Morgenblätter melden aus Dresden: In dem zukünftigen Landtag werden nach vorläufiger Zusammenstellung der Wahlergebnisse die Parteien in folgender Stärke vertreten sein: 48 Konservative, 19 Nationalliberale, 5 Fortschrittler, 1 Reformer, 9 Sozialdemokraten; der bisherige Besitzstand war 43 bezw. 16, 6, 2 und 15. — Der „Lok.-Anz." meldet aus Prag: Majoratsherr Fürst Max Egon v. Fürstenberg ist an einem Unterleibsleiden schwer erkrankt. — Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus Christiania: Nansen reist am 12. October nach Amerika, wo er 50 Vorträge halten wird. Als Honorar sind ihm 260,000 Kr. garantirt, außerdem erhält er einen Theil der Einnahmen. Die Reise wird sich vielleicht bis Californien erstrecken.

**Budapest,** 30. September. Die Abreise des rumänischen Königspaares nach Bukarest erfolgte gestern Abend, 9½ Uhr. — Bei Mattonrasan entgleisten 4 Waggons ohne großen Schaden zu nehmen. Personen wurden dabei nicht verletzt. Nur ein Waggon, in welchem sich mehrere Vollblutpferde befanden, wurde zertrümmert.

**Paris,** 30. September. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, ist gestern Abend von seinem Urlaub hierher zurückgekehrt.

**London,** 30. September. Der havarirte Torpedozerstörer „Tracher" ist glücklich nach Falmouth eingeschleppt worden. Die „Lynx" ist in Davenport angekommen und wird sofort in Dock gehen. — Die „Times" melden aus Simla: Eine Deputation von Angehörigen der Orakzai- und Afridi-Stämme, welche sich kürzlich nach Kabul auf den Weg gemacht hat, um den Emir von Afghanistan zur Hülfeleistung aufzufordern, ist auf Befehl des Emirs in Jalalabad aufgehalten und zurückgesandt worden. Auch die erbetene Munition soll ihr abgeschlagen worden sein.

**London,** 30. September. Der Alderman Davied, Mitglied des Unterhauses, ist für das nächste Jahr zum Lordmayor gewählt worden.

**Madrid,** 30. September. Der Ministerrath beschloß nach einhalbstündiger Berathung, an die Königin-Regentin die Vertrauensfrage zu stellen. Ministerpräsident Azcarraga begab sich in das Palais, um der Königin die Demission des Kabinetts anzubieten. — Die Königin-Regentin nahm die von Azcarraga überreichte Demission des Kabinetts an und ersuchte letzteren, die Geschäfte bis zur Lösung der Krisis fortzuführen. Morgen wird die Regentin die Führer der Parteien und die Präsidenten der Kammer zu sich berufen, um deren Meinung zu hören. Sagasta wurde telegraphisch nach Madrid berufen und wird unverzüglich eintreffen. Man glaubt, Sagasta werde mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt werden. — Falls, wie es wahrscheinlich ist, Sagasta das Kabinett übernehmen sollte, würde General Weyler, dem Vernehmen nach, von Cuba abberufen werden. Sagasta würde Cuba Autonomie gewähren. Wie verlautet, dürfte Gamazo das Portefeuille des Aeußern übernehmen.

Depeschenbüreau Herold.

**Weimar,** 30. September. In Buttstädt wurden durch Feuer 14 Scheunen eingeäschert.

**Wien,** 30. September. Badeni unternahm gestern seine erste Ausfahrt. — Gegenüber den Meldungen, daß Rußland die Räumung Egyptens bei den Kabinetten in Anregung gebracht habe, ist das „N. W. Tagebl." in der Lage, auf das Bestimmteste zu erklären, daß in hiesigen bestunterrichteten Kreisen hierüber nichts bekannt ist.

**Budapest,** 30. September. Wie zu erwarten war, kam in den Trinksprüchen des Kaisers Franz Josef und des Königs Karol bei der gestrigen Galatafel das innige Verhältniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien markant zum Ausdruck. Die Kundgebungen der beiden Herrscher machten allgemein einen außerordentlich günstigen Eindruck und werden als Manifestation dafür aufgefaßt, daß der Anschluß Rumäniens an die Tendenz des Dreibundes eine unumstößliche Thatsache ist. Gestern Abend ist das rumänische Königspaar wieder abgereist.

**Warschau,** 30. September. Eine Cirkularnote des Generalgouverneurs an sämmtliche Bürgermeister und Polizeipräfekten Polens bestimmt, daß sämmtliche Beamte auch im Verkehr mit polnischen Parteien sich ausschließlich der russischen Sprache bedienen sollen.

**Venedig,** 30. September. Seit einigen Wochen herrscht in Italien sommerliche Hitze. In Neapel zeigte das Thermometer 26, in Mailand 27 Grad. Südlichere Orte hatten bis zu 31 Grad. Die Kirschbäume stehen in Blüthe.

**Madrid,** 30. September. Der oberste Kriegsrath hat den Militär-Auditeur von Barcelona wegen seiner mangelhaften Führung in dem Prozeß gegen den Anarchisten Sempau seines Amtes entsetzt.

## Volkswirthschaftliches.

**Fruchtmarkt zu Limburg** vom 29. Septembe[illegible] [illegible]eise stellten sich: Rother Weizen, alter, pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., neuer pro Malter 17 Mk. 10 Pf., pro 100 Kilo 21 Mk. 38 Pf., Weißer Weizen pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Korn, altes, pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Korn, neues, pro Malter 11 Mk. 48 Pf., pro 100 Kilo 15 Mk. 30 Pf., Hafer, alter, pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Hafer, neuer, pro Malter 6 Mk. 57 Pf., pro 100 Kilo 13 Mk. 14 Pf., Gerste, alte, pro Malter 10 Mk. — Pf., pro 100 Kilo 15 Mk. 38 Pf., Kartoffeln à 50 Kilo — Mk. — Pf., Butter à Kilo — Mk. — Pf., Eier pro Stück — Pf.

**Geldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 30. September, Mittags 12½ Uhr. Oktober-Course. — Credit-Act. 304⅞, Disconto-Commandit-Antheile 199.70, Staatsb.-Actien 291⅞, Lombarden 75⅞, Gotthardbahn-Aktien 151.50, Centralbahn 142.—, Nordostbahn 113.90, Unionbahn 80.50, Laurahütte-Actien 170.30, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 184.—, Bochumer —.—, Harpener 189.50, Italiener 93.30, Dresdener Bank —.—, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft 168.80, Italienische Mittelmeer —.—, Ital. Meridionaux —.—, 3-procentige Mexikaner 23.60, 6-procentige Mexikaner 92.80. Tendenz: ziemlich fest.

Wien, 30. September. Oesterreichische Credit-Actien 359.— Staatsbahn-Actien 344.—, Lombarden 85.—, Mark-Noten 58.77.

## Geschäftliches.

# Saphira-Quinine.

Dieses vorzügliche Kopfwasser erregt durch seine Eigenart in der Composition, durch seinen edlen Wohlgeruch (Veilchenduft), durch seine Wirkung die größte Sensation: Es erfrischt, ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Vorbeugung der lästigen Schuppenbildung, es erhält die Haare schön und geschmeidig und verhindert deren vorzeitiges Ausfallen resp. Absterben. Wer Saphira-Quinine gebraucht hat, wird in der Erkenntniß, daß es das beste Kopfwasser zur Pflege der Haare ist, auf andere Marken nicht wieder zurückgreifen. Bitte machen Sie doch einen Versuch! Der Flacon Mk. 1.50 resp. Mk. 3. Erhältlich in besseren Parfümerien und Drogerien. F 60

**Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.**

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Röthgerdt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nur 22. Marktstrasse 22. **Wilhelm Reitz.** Nur 22. Marktstrasse 22.

Den Empfang der Neuheiten für Herbst u. Winter

beehre mich ergebenst anzuzeigen. 12022

---

# Gardinen!

Grosse Auswahl! Billige Preise!

**J. Hertz,**

Langgasse 20.

**Eine Parthie vorjähriger Muster und einzelner Fenster zu bedeutend ermässigten Preisen.** 12274

---

Neu erbaut. Neu erbaut.

## Walhalla

**Specialitäten-Theater I. Ranges**

Wiesbaden.

Mauritiusstrasse 1a. Pferdebahn-Haltestelle.

**Heute: Letztes Auftreten des jetzigen mit so grossem Beifall aufgenommenen Ensembles.**

**Freitag, den 1. October cr.:**

**Vollständig neues Programm.**

**11 Attractionen.**

Die Direction.

---

*Befraget Euren Arzt!*

*Dr. med. Theinhardt's*

## *Hygiama.*

*Ein überaus nährendes* 10606

*Frühstück,*

*das leichtest verdauliche*

*Stärkungsmittel*

*für Gesunde und Leidende.*

*In den Apotheken und besseren Droguerien vorräthig.*

*General-Depot in Wiesbaden:*

*C. Acker Nachf.*

---

## Schönere Wäsche.

Grosse Ersparniss an Zeit und Geld.

**Neue Wäsche-Mangeln**

(englische Drehrollen)

zur Benutzung aufgestellt

**Hellmundstrasse 50. Westendstrasse 18. Hths.**

Besichtigung und Prospecte dortselbst frei.

---

## Kneipp'sche Kur-Anstalt.

**10. Leberberg 10.**

Aerztl. Leiter **Dr. Ondschans,** holl. Arzt des Kneipp-Vereins zu Wiesbaden. 12208

Sprechstunden von 9—12 Uhr Leberberg 10.

" " 2—4 Uhr Gr. Burgstrasse 16, 1.

---

## Kriegerverein „Germania-Allemannia".

**Zur Feier des**

## 25. Stiftungsfestes

**Samstag, den 2. October,**

**Nachmittags 5 Uhr:** Niederlegen eines Lorbeerkranzes zum Gedächtniß der verstorbenen Mitglieder am Kriegerdenkmal im Nerothal;

**Abends 8 Uhr:** Fest-Commers im Römersaal (dazu nur Herren).

**Sonntag, den 3. October,**

**Vormittags 11½ Uhr:** Festact und Ueberreichung der von Frauen und Jungfrauen gestifteten Schleife nebst Bandeller zur Vereinsfahne;

**Nachmittags 5 Uhr:** Gemeinsames Festmahl;

**Abends 8 Uhr:** Festball

in den oberen Sälen des Etablissement Walhalla. Eingang von d. Mauritiusstraße.

Wir laden unsere verehrlichen Ehren- und active Mitglieder mit Familie, sowie Besitzer von Gastkarten zu den einzelnen Veranstaltungen ergebenst ein mit der Bitte, um recht zahlreiche Betheiligung.

Gäste, welche durch Mitglieder zum Festball eingeführt werden sollen, müssen behufs Empfangnahme von Eintrittskarten **spätestens Freitag, den 1. October,** dem Vorstand angemeldet sein.

Anzug: Festkleidung (dunkler Anzug), weiße Binde, Orden und Ehrenzeichen. F 343

**Der Vorstand.**

---

## Hyazinthen, Tulpen,

ächte Haarlemer, beste Pflanzzeit, Crocus, Scilla, blaublühend, Schneeglöckchen, Tazetten, Narcissen, Iris, Anemonen, Kaiserkronen etc. zu den billigsten Preisen bei ächter Sorte und Qualität. 12277

**Samenhandlung Heinr. Schindling,**

Neugasse 18/20.

---

**Jagdwesten**

für Herren und Knaben

**Gute dauerhafte Qualitäten**

Grosse Auswahl — Billige Preise

**L. Schwenck, Wiesbaden**

Mühlgasse 9. 11179

---

**Vanille-Bruch-Chocolade,**

garantirt rein, per Pfund Mk. 1.—, bei 5 Pfund à 95 Pf.

**Chocolade-Stangen à 10 Pf.**

**Conditorei Christ-Brenner,**

Webergasse 3, neben d. Nassauer Hof. 10988

---

Medicinal-Drogerie **„Sanitas"** 3, Mauritiusstrasse 3, nächst der Kirchgasse. Telephon 202.

Grösste Auswahl vorzügl. Bade- und Toilette-

**Schwämme**

zu billigsten Preisen.

Alle Toilette-Artikel.

Prima Zahnbürsten. 10155

---

**„Zum Himmel"**

Röderstraße 9. 11093

**Täglich frischer Apfelmost.**

---

**Gardinen und Rouleauxstoffe**

in weiss und crême, abgepasst und am Stück, in allen Preislagen,

**Scheibengardinen**

per Meter von 10 Pf. an,

**Reste und einzelne Fenster weit unter Preis**

empfiehlt 12021

**Wilhelm Reitz,**

nur 22. Marktstrasse 22.

---

Pro Jahr nur Mk. 9.—. Pro Jahr nur Mk. 9.—.

## Journal-Lesezirkel.

Derselbe enthält die **besten** deutschen, englischen und französischen Journale. Wöchentlich **einmaliger** Wechsel. Zustellung frei ins Haus. Prospecte **gratis** und **franko.** 12172

Kirchgasse 26, zwischen Faulbrunnen- und Friedrichstrasse. **Heinrich Heuss,** Buchhandlung. Kirchgasse 26, zwischen Faulbrunnen- und Friedrichstrasse.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 456. Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 30. September. 45. Jahrgang. 1897.

> Ihr eignes Gepräge trägt jede Zeit,
> Nicht ewig ist Nacht, nicht ewig ist Streit,
> Eurst leuchtet der goldne Morgen.
> Frei wird uns verkündet das klärende Wort,
> Und frei ist die Forschung, des Geistes Hort,
> Vor Aberglauben geborgen.
>
> König Oskar II. von Schweden.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

## Meer und Heide.

Eine Erzählung von den nordfriesischen Inseln
von **Georg Normann.**

Ein wahnsinniger Schmerz erfaßte ihn. Er hob die geballten Fäuste und schüttelte sie; und plötzlich lachte er so wild und gellend auf, daß die Frau zusammenschrak und stehend rief: „Fasse Dich, Detlef; vergiß nicht, wo wir sind!"

„Fürchtest Du Dich?" rief er ihr höhnisch zu, „fürchtest Du Dich? Du bist wohl glücklich — — mit dem da? — Wer ist's denn?" schloß er drohend und trat hart auf sie zu.

„Glücklich," rief sie, „glücklich mit Bleik Jürgensen!" und er sah unter ihren stürzenden Thränen wie sich ihre Züge in Abscheu und Verachtung entstellten.

Es war, als wenn er nach Nennung des Namens zu verstehen suchte, aber ein Geräusch vom Garten her machte beide verstummen. Sie drückten sich dicht an die Mauer.

„Ich muß Dich sprechen," sagte er gebietend. „Drüben" — er nannte den Namen des entfernten großen Dorfes — „soll am Thurm der Kirche gebessert werden. Du weißt, wie einsam sie liegt. Die Arbeiter kommen morgen in der Frühe. Ich weiß es genau; ich wohne beim Küster drüben. Das Seitenpförtchen zum Kirchhof ist diese Nacht unverschlossen. Wirst Du kommen?"

Alles Leid der vergangenen Jahre stieg in ihr empor. Vor sich sah sie den Mann, den sie unwissentlich für immer elend gemacht. Es gab für sie kein Besinnen mehr. „Ja," rief sie entschlossen, „ich komme. Einmal muß ich Dir sagen, was ich um Dich gelitten, und wie Alles gekommen."

Eine wilde Freude erglühte in seinen Augen. „Gut," rief er, „so komm! — Wirst Du Dich unbemerkt entfernen können?"

„Ich kann's. Mein Mann erwacht zwar früh; doch um Mitternacht vermag nichts ihn zu wecken, besonders wenn er, wie's oft geschieht, stark — getrunken hat. Meine Schlafstatt ist aber nicht fern von den Thieren. Es ist mir möglich, durch den Stall ins Freie zu gelangen."

„So kannst Du um eins am Ziele sein. Ich komme mit einem leichten Fuhrwerk; noch bei Nacht bist Du zurück."

Wieder klappte eine Thür oder ein Laden am Hause. Er sah finster empor. Dann reichten sie sich noch einmal die Hände und glitten, schon jetzt wie mit heimlicher Unthat belastet, auseinander. —

Der Abend hatte Abkühlung und Erfrischung gebracht. Der Himmel, nachdem die Sonne eben untergegangen, war von klarem, durchsichtigem Grün, auf dem sich schwarz-violette phantastische Wolkengebilde abhoben, die gleich Riesengestalten über dem Ocean schwebten. Am Strande war noch ein vielbewegtes Leben. Aus den hell erleuchteten Pavillons drangen hier und da Musikklänge. Die Menschen saßen in den Hallen und auf den Galerieen schwatzend und rauchend, essend und trinkend. Selbst an Lustwandelnden fehlte es nicht an dem schönen Abend, trotz der späten Stunde, weder oben auf den Wandelbahnen noch unten am Meer. Dazwischen saß auch wohl ein einsamer Träumer und sah auf die in der Fluth mächtige und immer mehr anschwellende See. Aber Wenige auf diesem isolirten Streifen der Insel, der eben sein Gepräge für sich hat, wußten etwas von den Schauern, die abseits vom Menschengetriebe, nächtlich über Heide, Düne und See ziehen.

Endlich schien alles Lebende auf der Insel in Frieden zu schlafen. Ein sanftes Mondlicht ging über das Land, nur zuweilen von vorüberfegelnden Wolken verdunkelt. Von Westen her drang unaufhörlich durch die lautlose Ruhe die Stimme des Meeres, die immer mehr anschwoll, je mehr es seiner Fluthhöhe entgegenstrebte.

Geräuschlos erhob sich Merry von ihrem Lager, auf dem sie bis dahin ruhelos, mit pochenden Pulsen gelegen hatte. Sie schlüpfte in die Küche, von der Küche in die Tenne, von der Tenne gelangte sie durch einen schmalen Gang in den Stall. Hier legte sie die Hand auf die Brust und athmete auf, die Kniee wollten sie nicht tragen. Von außen kam etwas an die Stallthür. Sie lauschte mit vorgebeugtem Oberkörper. Es schnob und schnüffelte an der Spalte des Thores. Sie erschrak; — in der Aufregung der letzten Stunden hatte sie den Hund vergessen. Sie drängte sich an die Innenseite der Stallthür und rief mit leiser, aber befehlender Stimme dem Thier ein paar beruhigende Worte zu. Der Hund verstand sie, bellte nur einmal in seiner Freude kurz auf, dann aber begnügte er sich damit, seinen großen Kopf mit leisem Winseln gegen das Thor zu drücken. Geräuschlos öffnete jetzt die Frau, und, mit der Art des Thieres vertraut, ergriff sie ihn am Halsband und legte ihn hinter dem Hause an die Kette, ihn streng bedrohend. Das kluge Geschöpf sah sie verwundert und furchtsam an, dann schlüpfte es mit gesenktem Kopf in seine Hütte, ohne noch einen Laut von sich zu geben. Sie aber eilte zum Hause zurück, und, an seine Schmalwand gedrückt, lauschte sie ein paar Augenblicke, ob Alles ruhig geblieben; dann, von Angst und Sehnsucht beherrscht, glitt sie, einem Diebe gleich, hinaus in die Heide.

Nachdem die Frau einmal das Haus hinter sich hatte, wurde sie widerstandslos vorwärts getrieben. Sie sah, sie hörte nichts um sich her; ihre ganzen Sinne waren nur auf das Ziel vor sich gerichtet. In der Ferne ragte der schwere, kunstlose Bau der hochgelegenen Kirche in die durchsichtige Nacht hinein. Ihm strebte sie zu, und je deutlicher die Umrisse des ernsten Wegweisers ihr entgegentraten, je beflügelter wurde ihr Gang, bis sie zuletzt einem über die Heide dahinfliehenden Schatten glich.

Als sie die weiße Mauer schimmern sah, kam ihr Detlef schon entgegen, ergriff ihre zitternde Hand und zog sie zu dem Pförtchen, das sich hinter ihnen wieder schloß. Eine seltsame Ruhe überkam sie, als sie das Reich der Todten betrat. Im Schatten der Kirche, abgeschlossen von der übrigen Welt durch die Mauer, fühlte sie sich mit einem Male gesichert und geborgen. Während Detlef immer ihre Hand hielt und sie langsam vorwärts führte, glitt ihr Blick über die Reihen der Gräber und Grabsteine. Sie kannte manche von denen, die hier schliefen. Niemals war ihr aber dieser Ort als eine solche Stätte des Friedens erschienen wie in dieser Stunde; nach dem langen, angstvollen Lauf fing ihr Herz an, wieder ruhiger zu schlagen, nur fühlte sie sich erschöpft. Sie ließ sich mit Detlef auf einem Hügel nieder, über den eine Esche ihre Zweige niedersenkte, und während der junge Mann hastig nach den Einzelheiten ihres Entweichens fragte, las sie in dem schwachen Mondlichte mit einem sonderbaren Gefühle der Beruhigung auf dem nächsten Steine den Namen einer früh verstorbenen Jugendfreundin.

Dann schütteten die vollen Herzen die heiß hervorbrechenden Ströme ihrer Erinnerungen und Empfindungen ineinander. Aber während sie in dieser Stunde die harten Thatsachen der Gegenwart nur im Fluge streiften, soweit sie der Aufklärung bedurften, gingen ihre Blicke weit und oft lächelnd zurück bis in die entfernten sonnigen Tage der Kindheit. Allezeit sahen sie sich bei einander, und, einmal getrennt, wurden sie stets nur desto inniger zusammengeführt. Immer mehr, wie unbedachte Kinder einen verhängnißvollen Brand, schürten sie die Flammen der Leidenschaft mit dem Bewußtsein einer Zusammengehörigkeit, die keine irdische Fessel mehr zu kennen schien. Sich selbst und ihr Recht, eins zu sein, war noch das einzig Wirkliche, was sie empfanden. —

Bleik Jürgensen hatte wohl seinen reichlichen Trunk gethan wie immer, aber diese Nacht brachte er ihm nicht den gewohnten festen Schlaf. Er war jetzt noch finsterer und mürrischer wie sonst, da er sah, daß das Weib, das er heimgeführt, ihn mied, seit er wieder seiner alten Neigung, die er eine Zeitlang unterdrückt hatte, die Zügel schießen ließ. Am vergangenen Tage war sie ihm ganz aus dem Wege gegangen, und wenn er ihr auch nichts zu sagen wagte, weil er ihre stolze Art fürchtete, so wurmte ihn doch ihre deutliche Verachtung, denn er hatte das Bewußtsein des begüterten Mannes.

So wälzte er sich mit heißem Kopfe zwischen Schlafen und Wachen hin und her, als der Hund vorn an der Stallthür kurz anschlug. Er beachtete es nicht und schlief wieder ein. Nach einer Weile wachte er wieder auf; ihm war, als hätte er die Kette an der Hütte des Thieres rasseln hören. Er war zu träge, beide Beobachtungen miteinander in Zusammenhang zu bringen oder gar aufzustehen; dennoch lauschte er unwillkürlich — der Hund konnte doch nicht an der Kette sein. Da hörte er wieder ganz deutlich das Geräusch derselben, als wenn das Thier aus der Hütte hinaus-, oder in dieselbe hineinfuhr. Er hatte es doch aber vorher an der Stallthür gehört. — Jetzt wurde er ärgerlich, erhob sich fluchend und kleidete sich nothdürftig an.

Ohne die Schlafkammer seiner Frau zu durchschreiten, gelangte er durch den Flur und die Hausthür von außen an den Stall. Er fand das Thor nur angelehnt. Merry hatte es mit Absicht nicht geschlossen, um bei ihrer Zurückkunft kein unnützes Geräusch zu machen. Bleik Jürgensen verwünschte die Nachlässigkeit seiner Frau, die das Thor sonst immer selbst schloß, und sah nun nach dem Hunde, der ihm schon laut entgegenbellte. Er fand ihn an der Kette.

Ja, war denn heut' Alles verhext? Wer hatte denn das Thier gegen alle Gewohnheit festgemacht? — Und dann konnte er sich unmöglich geirrt haben; er hatte doch den Hund vorher an der Stallthür gehört. Bleik wurde immer wüthender. Er machte das unruhige Thier von der Kette los, das aber, als es befreit war, keine ungewöhnlichen Spuren der Erregung zeigte, sondern nur schnobernd und suchend um das Haus zur Stallthür lief und dann, mit erhobenem Haupte in die Luft witternd, an der Außenpforte stehen blieb.

Bleik gab der Dogge einen Stoß mit dem Fuße, daß sie sich aufheulend zurückzog und trat allein auf die Straße. Er sah nach rechts und links; weder Mensch noch Thier war zu erblicken. Brummend schickte er sich an, die Straße zu überschreiten, um auch in den jenseitigen Stallungen nachzusehen, ob Alles in Ordnung wäre. In der Mitte des Weges blieb er betroffen stehen. Von seinem Standpunkte aus öffnete sich ihm eine Lücke zwischen den bezeichneten Gebäuden und dem Nachbarhause, und er sah durch dieselbe eine eilende weibliche Gestalt über die Heide schreiten.

Er ging weiter vor, aber sich immer in der Deckung der Häuser haltend, um sein Gesichtsfeld zu vergrößern. Dann, seiner Sache gewiß, wandte er sich mit einem furchtbaren Fluche um und stürzte in sein Haus zurück.

Die Kammer seiner Frau war leer. — Er heulte vor Wuth, legte aber eilig ein anderes Schuhwerk an, stülpte einen alten Filz auf seinen Kopf und begab sich auf die Verfolgung, nachdem er den Hund wieder angeschlossen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

**Restaurant Kronenburg.**
Donnerstag, Abends 7½ Uhr anfangend:
**Abschieds-Concert**
der beliebten Tyroler-Gesellschaft **D' Rosenheimer Singvögel.**
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
**A. Zabel.**

**C. Rossel Nachf.,**
**A. Beck,** 7159
Goldgasse 13, Goldgasse 13,
empfiehlt **Zahnbürsten, Nagelbürsten** (Garantie, kein Ausfallen der Borsten), **Kopfbürsten, Kopfkartätschen, Kleider-, Hut-, Möbel-, Wichs- und Scheuer-Bürsten, Pinsel, Parquetboden-Schrubber, Fensterleder, Schwämme, Pferde-Kartätschen, Mähnen- und Wagenbürsten, Kamm- und Hornwaaren, Salat-Bestecke und dergl.**
Große Auswahl. Billigste Preise.

**Kartoffeln,** Ruhm von Haiger, per Kumpf 18 Pf.
**F. Müller,** Nerostraße 23. 12466

**Gebrannten Kaffee,** stets frisch geröstet, per Pfund **80 Pf., Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 u. 1.80,** sowie sämmtliche Colonialwaaren in nur **prima Qualitäten bei streng reellem Maass** und Gewicht zu mindestens gleich billigen Preisen **wie jede Concurrenz** empfiehlt
**Adolf Haybach,** Wellritzstrasse 22, Ecke der Hellmundstrasse.
Auf Wunsch tägliche Nachfrage, und wird Alles frei in's Haus geliefert. 12778

**Hofgut Geisberg.**
**Ziegenmilch von ächt Schweizer Saanen-Ziegen.**
**Geh. Medicinal-Rath Dr. Oscar Schwarz, Cöln,** empfiehlt seinen **Collegen** in der „Deutsch. Med. Wochenschrift" die **ungekochte Ziegenmilch** für **Kinder.**
**Ziegenmilch** ist in ihrem chemischen Verhalten der **Frauen- und Kuhmilch sehr ähnlich.**
**Ziegenmilch** hat einen **grösseren Fettgehalt** als **Kuhmilch.** Es wird daher die
**Ziegenmilch** für **Säuglinge** sich **mehr** empfehlen als **Kuhmilch.** Ferner ist die Anwendung der
**Ziegenmilch** bei allen **Darmkatarrhen, Brustleiden, Bleichsucht u. s. w.** von **vorzüglichster Wirkung.**
**Ziegenmilch** ist die am **keimfreieste** Milch. Es wurden in ihr noch **keine Tuberkeln** nachgewiesen. Es bedarf daher **keiner Abkochung (Sterilisation),** somit **kein** Auftreten von **Rachitis** (englische Krankheit) und **Scorbut.**
Die **Ziegen** werden **Morgens** und **Abends** um **5 Uhr** gemolken und kann um diese Zeit die Milch auf **Hofgut Geisberg frisch** getrunken werden.
Ausserdem wird die **Ziegenmilch** in **verschlossenen** Flaschen per **Liter 40 Pf. frei ins Haus** geliefert. 11420

# Amtliche Anzeigen

Das unterm 26. Juni 1897 gegen die Zeugin Dienstmagd **Auguste Kiefer** aus Mainz, früher hier, zu 3a D 226/97 erlassene Ausschreiben wird hiermit zurückgenommen. F 224

**Wiesbaden,** den 24. September 1897.

**Königliches Amtsgericht 3 a.**

## Bekanntmachung.

**Dienstag, den 5. October d. J., Vormittags 11 Uhr,** wollen die Wittwe und Erben des **Philipp Daniel Momberger** von hier, die nachbeschriebenen Grundstücke:

1. Lagerb. No. 2776 = 6 a 37,25 qm Wiese „Unter der Wellritzmühle", zwischen Jacob Reinhard Hertz Wwe. und Albrecht Götz und Conf.,
2. Lagerb. No. 3266 = 12 a 83,75 qm Acker „Langelsweinberg" 1r Gew., zwischen Karl Schweißguth und Geschwister Begeré,
3. Lagerb. No. 3725 = 12 a 00,50 qm Acker „Am Pflugsweg" 1r Gew., zwischen Wilhelm Jacob Heus Wwe. und Heinrich Burk Wwe.,
4. Lagerb. No. 4036 = 13 a 03,00 qm Acker „Zweibörn" 4r Gew., zwischen Georg Wilh. Fuhr und Jacob Schweißguth und Conf.,
5. Lagerb. No. 4437 = 11 a 96,00 qm Acker „Unter Schwarzenberg" 2r Gew., zwischen Louis Behrens und Jacob Beckel,
6. Lagerb. No. 4787 = 14 a 62,25 qm Acker „Vor Heiligenborn" 4r Gew., zwischen Josef Schmitz-Volkmuth Wwe. und Benj. Alex. Volz Wwe.,
7. Lagerb. No. 6192 = 11 a 17,75 qm, 6193 = 12 a 16,00 qm Acker „Hollerborn" 4r Gew., zwischen Karl Wilhelm Wintermeyer und Jonas Schmidt Wwe.,
8. Lagerb. No. 6466 = 12 a 33,75 qm Acker „Hinter Ueberhoben" 1r Gew., zwischen Heinr. Hertz Wwe. und Adolf Jung,
9. Lagerb. No. 7222 = 10 a 13,25 qm Acker „Weiherweg" 4r Gew., zwischen Konrad Gernet und Ulrich Kuggli,
10. Lagerb. No. 7790 = 11 a 00,00 qm, 7791 = 32 a 45,75 qm Acker „Leberberg" 2r Gew., zwischen Karl Beer Wwe. und Christian Friedrich Fuchs Wwe.,
11. Lagerb. No. 7998 = 9 a 14,75 qm Acker „Weinreb" 6r Gew., zwischen Wilhelm Kraft und einem Wege,
12. Lagerb. No. 8260 = 23 a 54,25 qm Acker „Bierstadterberg" 6r Gew., zwischen Louis Behrens und Friedrich Bücher Erben

in dem Rathhause dahier, auf Zimmer No. 55, öffentlich meistbietend versteigern lassen. F 200

**Wiesbaden,** den 21. September 1897.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Körner.**

## Der Confirmanden-Unterricht in der Militär-Gemeinde

beginnt für die Knaben **Montag, den 4. October,** für die Mädchen **Dienstag, den 5. October, um 11 Uhr.** Er findet für erstere im Königl. Gymnasium, für letztere Rheinstraße 28 (Frl. **Hoffmeister**'sche Töchterschule) statt. Anmeldungen nimmt entgegen 12780

Divisionspfarrer **Runge,**
Möhringstraße 7, 1.

# Nichtamtliche Anzeigen

## Club Edelweiss.

**Sonntag, den 10. October cr., Abends präcis 8 Uhr,** in der **Männer-Turnhalle,** Platterstraße 16, zur Feier unseres

## 5. Stiftungsfestes

**Theatralische Abendunterhaltung mit Ball,**

wozu wir unsere Mitglieder, deren Angehörige, Freunde und Gönner, sowie ein verehrl. Publikum freundlichst einladen.

**Der Vorstand.**

Freunde und Gönner, sowie unsere verehrl. Gäste, denen noch kein Programm zugegangen, werden höfl. gebeten, dieselben bei Herrn Friseur **Gebhardt,** Michelsberg 30, oder dem Präsidenten Herrn **Jean Weber,** Schanzstraße 10, gefl. abzuholen.

## Möbel-Verkauf.

Verkaufe von heute ab alle auf Lager habende **Polster- und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** Mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl **Plüsch-Garnituren und Taschen-Divans** (gut gepolstert), sowie **Verticows, Spiegelschränke, und Schreibtische.** 10449

**W. Egenolf,**
**Webergasse 3, Gartenhaus.**

## Dr. Friedrich Knauer,

**Augenarzt,**

wohnt jetzt **Wilhelmstrasse 18, 2,** Ecke der Friedrichstrasse. 12796

Sprechzeit: 10—12 und 3—4 Uhr.

**Umzüge,** sowie kleinere Transporte werden per Federrolle gut und billig besorgt. **Aug. Knapp,** Jahnstraße 5.

## Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft und Nachbarschaft zur Nachricht, dass ich mein seit einer langen Reihe von Jahren bestehendes **Cigarren- und Drechsler-Geschäft** von Langgasse 8 nach meinem Hause

**Langgasse 33, vis-à-vis dem Hotel Adler,**

verlegt habe und bitte auch fernerhin um geneigtes Wohlwollen. 12112

Hochachtungsvoll **Carl Hassler.**

**Frisch eingetroffen feinste neue**
**Bismarckhäringe,**
**Rollmöpse,**
**russ. Sardinen**
zu billigsten Preisen. 12750
**Für Wiederverkäufer Engrospreis.**

**Wilhelm Klees,**
**Moritzstraße 37, Ecke Goethestraße.**

**Apfelmost Fl. 25 Pf.,**
bei 12 Fl. 22 Pf. 12790
**K. Erb, Nerostraße 12.**

**Neue ital. Edelmaronen 16 Pf.**
**J. Schaab, Grabenstraße 3.** 12812

**Süssen Trauben-Most,**
**Süssen Apfel-Most**
empfiehlt 12632
**J. M. Roth Nachf.,**
Telephon 297. **4. Grosse Burgstrasse 4.**

**Frische Schellfische**
per Pfund von 12 Pf. an.
**Cabliau im Ausschnitt**
in Eispackung eingetroffen bei 12730
**Adolf Haybach,** Wellritzstraße 22.
**Rollmöpse 5 und 6 Pf., Bismarckhäringe, Caviar und Sardinen.**

**Große Egm. Schellfische 30 Pf. an.**
**C. Erb, Nerostraße 12.** 12809

Morgen und jeden Freitag **frische Schellfische**

empf. bill. 12275
**A. Nicolay,**
Ecke Karl- und Adelheidstraße.

**Neue Stockfische** v. 20 Pf. an Eisenbogeng. 6 u. a. d. Markt.

**Pr. fste. Preißelbeeren**
per 10 Pfd. 4 Mk., **fste. Fruchtmarmelade** per 10 Pfd. 3 Mk. (in Eimerchen), **fst. Rhn. Apfelkraut, Pflaumenmus,** sowie alle anderen Sorten fste. Gelees und Marmelade empfiehlt
**W. Mayer,** Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

Den besten und billigsten Anstrich für

**Fußböden**

ist der **Liebig's Linoleumlack** aus der ersten Darmstädter Lackfabrik von **Georg Liebig & Comp.,** per Kg. Mk. 1.20, in Dosen Mk. 1.40, sowie Bernsteinlack, Parquetbodenwachs, Stahlspäne empfiehlt billigst

**Emil Rieser,**
**Drogerie,**
**Dotzheimerstraße, Ecke Zimmermannstraße.**

Mehrere **Garnituren** in Seide-, Plüsch- u. Kameltaschenbezügen, sowie einzelne **Sophas** u. **Sessel** verkaufe zu äußerst billigen Preisen. Geschmackvolle Ausführung. Garantie für sol. Arb. **Jean Heinecke,** Möbelgeschäft, Schwalbacherstr. 32, Ecke Wellritzstr., Eing. d. d. Gart. 12805

**Schreiner-Karren,** g. erh., f. 25 Mk. z. v. Wörthstr. 8. 12728

**Lubentius-Brunnen,**
laut geolog. Karte im Generalstreichen und 1½ Stunden von Niederselters liegend.
**Tafel- und Medisinalwasser ersten Ranges. Nur eigene natürliche Kohlensäure.** Laut genauer Analyse des Herrn Geh. Hofrath Prof. **Dr. Fresenius** gehört derselbe zu den ächten alkalischen Säuerlingen wie Niederselters bei gleichem Kohlensäuregehalt wie dieser. In Gehalt an dopp. kohlens. Natron steht er dem Niederselterser Brunnen, in Gehalt an Chlornatrium der Fachinger Quelle nahe und **übertrifft sogar in Gehalt an dopp. kohlens. Lithion die Quellen von Fachingen,** Giesshübel und Niederselters, was ihn ganz besonders verwendbar macht gegen Gicht, harnsauren Sedimenten, Nieren- und Blasenleiden. 10193
1 Krug = 20 Pf., bei 10 Krügen = 18 Pf., bei 25 Krügen = 16 Pf.
**General-Depôt:**
**Wilh. Heinr. Birck,**
Ecke Adelhaid- und Oranienstrasse.

**Clavier-Unterricht** ertheilt **Louis Scharr,** Königl. Kammerm., Friedrichstr. 36. 10464

**Meine Tanzkurse beginnen Anfang October. Anmeldungen nehme ich in meiner Anstalt, Mauritiusstr. 10, zu jeder Zeit, Sonntags jedoch nur bis 3 Uhr, entgegen.**

**Hochachtungsvoll**
**Fritz Heidecker,**
**Dirigent der Kurhausbälle und Réunions in Wiesbaden und Ems.**
12000

**Unterricht im Clavierspiel**
und Harmonielehre ertheilt **Rich. Seidel,** Mitgl. des städt. Kurorchesters, Portstraße 1. 12221

**Conservatorium für Musik**
(früher Freudenberg'sches, gegr. 1872)
**Rheinstrasse 54.**
Direction: Albert Fuchs und Emil Kühns.
Vom October ab unterrichtet wieder im Clavierspiel
Herr Prof.
**Franz Mannstaedt,**
Königlicher Kapellmeister.
Anmeldungen für diese Stunden werden entgegengenommen im Büreau des Instituts, Rheinstrasse 54, in der Zeit von 9—12 und 2—6 Uhr tägl., ausg. Sonntags, woselbst jede nähere Auskunft ertheilt wird. 11813

**Weinfässer,** neue und frisch gelecrte, gute, 10 1 Stückt., 20 2, 10 4, Ohmfte, Ohm- u. alle klein. Fässer z. verk. Albrechtstr. 32. 11926

**Mieth-Verträge**
**vorräthig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.**

**Kupferkarren zu verk. Albrechtstraße 32.** 11927

**Kgl. Theater.** Ein Viertel Abonnement 2. Range gallerie, 1. Reihe rechts, Serie D, ganz abzugeben. Näh. Mainzerstraße 48, Part. 12811

**Königliches Theater.**
Gesucht ½ Abonnement für zwei nebeneinander liegende Plätze im 1. oder 2. Parquet. Offerten unter **A. W. 441** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Heirath.**

**Zwei junge Damen,** jede im Besitz eines eigenen gutgehenden Geschäfts, suchen die Bekanntschaft zweier gebildeter Herren (Naturfreunde) mit gutem Einkommen zu machen. Off. unter **L. T. 385** an den Tagbl.-Verlag.

**Verloren** am Freitag, den 24. d. M., Abends, am Waldhäuschen ein **schwarz. halbf. Shawl.** Bitte abzugeben Wiesenmühlstraße, im Schuhgeschäft.

**Verloren**
**am Freitag ein Packet, enthaltend eine angefangene, roth u. weiß karrirte Tischdecke, goldener Fingerhut u. Scheere, in der Oranien- oder Adelhaidstraße. Dem Wiederbringer eine Belohnung. Adelhaidstraße 73, P.**

Abhanden gekommen ein **Dachshund,** schwarz mit gelben Abzeichen, mit Maulkorb und Halsband. Abzugeben gegen Belohnung Schöne Aussicht 14.

## Spar- u. Bau-Verein zu Wiesbaden

(Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht).

Seit dem 1. August d. J. ist unsere

**Sparkasse**

eröffnet. Spareinlagen von 1—1000 Mark, mit 3% verzinslich, werden in dem Geschäftslokale unseres Kassirers Herrn **C. Balzer**, Faulbrunnenstraße 9, entgegengenommen. 12781

**Der Vorstand.** Jagdstein. **Der Aufsichtsrath.** Geiss.

---

## Apfelwein-Kelterei

**Jacob Stengel in Sonnenberg.**

Nachdem jetzt das Obst zur richtigen Reife gelangt, habe ich angefangen zu keltern und bringe von heute an täglich einen

**vorzüglichen Apfelweinmost**

zum Ausschank. Gleichzeitig bringe meine Lokalitäten einem verehrl. Publikum in empfehlende Erinnerung. 12797

Hochachtungsvoll **Jac. Stengel.**

---

Billige

**30 Pf. Cabliau im Ausschnitt.**
**30 Pf. Große Schellfische 35 Pf.**

**J. Schaab, Grabenstr. 3.**

**Rollmöpse 10 Stück 50 Pf.**
**Sardinen Faß Mk. 1.60.** 12798

in Gebrauchung.

---

**Aepfel, Birnen u. Zwetschen** zu verk. Jahnstraße 5, Hth.

---

## Für Hausbesitzer und Bauunternehmer.

Eine grosse Parthie

**Tapeten**

habe zum **Ausverkauf** zurückgesetzt und gebe ich diese zu **jedem annehmbaren Preise** ab. 10019

**Carl Grünig,**

Telephon 244. **Kirchgasse 35.**

---

## Wegen Wegzug einer Herrschaft

bin ich im Besitze eines großen Postens eleganter und einfacher

**Möbel und Betten.**

**Vollst. Salon** (Nußb.): 1 Vancellopha, 4 Sessel, 2 Hocker, 1 schöner dreithüriger Bibliothekenschrank mit 4 Schubladen, Pfeilerspiegel, Cuivre poli-Spiegel, 1 Etagère, 2 geschnitzte Säulen, Bauerntischchen, **Pianino**, sehr gutes Instrument, von Wandt, 1 schöner Teppich, 3 Fenster Portièren, weiße Vorhänge mit allem Zubehör, 3-armiger Gasläuter, 8-eckiger Salontisch. Ferner **Herrenzimmer** (Eichen): Hochfeiner Schreibtisch, Bücherschrank, Bauerntisch, 3 Stühle, 1 Sessel, Teppich, Chaiselongue, vollst. Fenster-Vorhänge, Portièren. **Schlafzimmer:** Vollst. gute Betten, Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachttische, große Posten Kleider- und Küchenschränke, bessere und einfache Betten, Garnituren mit 2 Sesseln, Polstersessel, Consolchen, Pfeilerspiegel, Mahagoni-Cylinder-Büreau, Verticcows, Galerieschränkchen, Ausziehtische, Spiegel, Bilder, Gardinen, Waschtische und sonst noch Vieles.

**Sortirtes Lager in guten neuen Möbeln und Betten.**

Da mein Lager total überfüllt ist, verkaufe ich sehr billig. Transport frei, auch werden Möbel u. dergl. eingetauscht.

**J. Fuhr,** Goldgasse 12.

---

# SEIDEN-BAZAR S. MATHIAS

**36. Langgasse 36.**

# Alle Reste

sind

# morgen und übermorgen

ausgelegt und sollen

# zu jedem Preise

verkauft werden.

12796

---

## Den Herren Einjährig-Freiwilligen,

welche demnächst zu dienen beabsichtigen, hält sich der Unterzeichnete zur Anfertigung von

**Exercier-, Reit- und Zug-Stiefeln**

**nach Maaß,** unter Garantie für vorschriftsmäßige Façon u. guten Sitz bestens empfohlen. Streng reelle Preise, solide Handarbeit

**Heinrich Dorn,** Kirchgasse 6,

**Civil- und Militär-Schuhmacher.**

**Großes Lager in Sporen.** 12779

---

Mehrjährige **Remontoir-Uhren** Garantie.

**in Gold, Silber, Stahl und Nickel**

**von Mk. 10.— an.** 11891

Fr. Kappler, Michelsberg 30.

---

**Gem. Frucht-Marmelade**

per Pfund 28 Pf., 10 Pfund 25 Pf. 11889

**Conditorei Elbert, Taunusstraße 55.**

---

## Glas! Porzellan!

**Ausstattungsgeschäft.**

**Billigste Einkaufsquelle.**

Grossartige Auswahl.

**M. Stillger,**

gegr. 1858, 5000

**16. Häfnergasse 16.**

---

**Eier.** Große Bruch-Eier per Stück 4 Pf., 25 Stück 95 Pf., Aufschlag-Eier p. Schopp. 40 Pf. empf. **J. Hornung & Co.,** Häfnerg. 3.

---

**Hühneraugen** 2c. entfernt schmerz- u. gefahrlos **J. Kuhl,** gepr. Heilgehülfe, Nerostraße 5. **Allseitige Anerkennungen!** 10462

---

Von heute ab wohne ich

**Webergasse 2, 1. Etage.**

**Wiesbaden,** den 25. September 1897.

**Carl Wolff,** Agentur-, Hypotheken- u. Immobiliengeschäft.

---

# Schluss des Ausverkaufs

## Samstag, den 2. October cr.

# Heinrich Leicher.

**Manufactur-, Leinen-, Weiss-Waaren,**

**25. Langgasse 25.**

12810

COGNAC

DEUTSCH-FRANZÖS. COGNAC-BRENNEREI ACT.-GES. MÜNCHEN

„MACHOLL"

| | Mark. | | Mark. |
|---|---|---|---|
| Marke 0 | 1.75, | Marke ** | 3.—, |
| „ 00 | 2.—, | „ *** | 3.50, |
| „ * | 2.50, | „ **** | 4.—. |

In Original-Flaschenfüllung General-Depot:

**C. Acker Nachf.,**

**Gr. Burgstrasse 16.**

11094

Von heute ab empfehle wieder:

**Gänseleber-Trüffelwurst, Gänsebrust, Trüffel-Leberwurst, Sardellen-Leberwurst,**

sowie

**alle sonstigen feinen**

**Fleisch- u. Wurstwaaren**

**im Ausschnitt.** 12480

**P. Flory, Kirchgasse 51.**

Hochfeine Delicatesse.

**Neu.**

Gänseleber, Zunge, Roh-Coteletts, Ochsengaumen, Lachs, Hummer, Hühner etc., in Aspic und in Portionen geformt, von 25 Pf. an empfiehlt 12631

**J. M. Roth Nachf.,**

Delicatesshandlung,

**4. Grosse Burgstrasse 4.**

Neue geschälte grüne Erbsen,
Neue weisse Bohnen,
Neue Linsen,
Neue Grünkern empfiehlt 12747

**Emil Zorn,** Friedrichstrasse 45.

20 Pf. Neue Ital. Maronen 20 Pf.

große gesunde Frucht. 12658

**J. Schaab,** Grabenstraße 3, u. Röderstraße 19.

Mk. 1.— Vorzüglichen ächten Briekäse zu 95 Pf.

**Magnum bonum,**

**Speise-Kartoffel für Winterbedarf,**

pro Centner Mk. 2,38

liefert frei Haus Wiesbaden bei directer Zutheilung aus Waggonladung

Lebensmittel-Consumlokal der Firma C. F. W. Schwanke,

Schwalbacherstraße 49, gegenüber der Emser- u. Platterstr.

**Zum Selbstanstreichen**

der Fussböden empfehle **fertige Oelfarben und Fussbodenlacke** in allen möglichen Nüancen, **Terpentinöl, Leinölfirniss, Siccatif, Pinsel etc.** zu den billigsten Preisen. 12746

**Drogerie Fr. Rompel,**

**Neugasse, Ecke Mauergasse.**

Prima italienische und deutsche

**Haarfilzhüte,**

neueste Formen und alle Farben, steif, halbsteif und weich für

Herren und Damen.

**Mechanik- u. Seidenhüte.**

Waschen und Façonniren der Hüte rasch und billig.

Mk. 2.50. Prince of Wales Mk. 2.50

**Hehner,** Hutmacher,

10. Bahnhofstrasse. Bahnhofstrasse 10.

Empfehle einen vorzüglichen

**Hochheimer Sect**

per Flasche Mk. 1.50 frei Haus u. bei Abnahme von 12 Flaschen die 13. Flasche gratis. 12731

**F. A. Dienstbach,** Rheinstraße 87.

**Danksagung.**

In 6 Wochen habe ich durch die Behandlung des berühmten Haarspecialisten Herrn **F. Riko** in **Herford** den stärksten Haarwuchs hervorgebracht; ich war vorher beinahe kahlköpfig, mit Schuppen, Jucken u. Haarausfall stark geplagt. Jetzt bin von Allem befreit und habe stärkeres Haar wie je zuvor.

Ich spreche dem Herrn **F. Riko in Herford** für diesen glücklichen Erfolg meinen wärmsten u. öffentlichen Dank aus. Niemand sollte versäumen, bei ähnlicher Plage sich schleunigst an denselben zu wenden. Prospecte sendet er kostenfrei. F 62

**Jos. Schadenfroh,** Müller.

**Herren-Stiefelsohlen und Flecke Mk. 2.50.**
**Damen-Stiefelsohlen und Flecke Mk. 1.80.** *11125

**Frankenstraße 10, Part.**

**Wegen Geschäfts-Aufgabe.**

Um mit meinem grossen Lager bis 1. Januar zu räumen, verkaufe jetzt schon **Neuheiten der Saison:**

**Jaquetts** in allen Farben und Formen, Ia Qual., von Mk. 12 an.
**Capes** in Tuch, Feder, Plüsch, Pelz und Seidenplüsch bedeutend unter Preis.
**Krimmer-Kragen** von Mk. 8.— an; früher Mk. 18.—.
**Abend-Mäntel** von Mk. 12.— an.
**Costumes,** reine Wolle, in allen Farben von Mk. 18.— an.
**Regen-Mäntel** und **Golf-Capes** zu jedem annehmbaren Preis.

Noch vorräthige Blousen und Morgenröcke besonders billig.

**Gebr. Reifenberg Nachf., Webergasse 8.**

11990

Das Landhaus Möhringstrasse 2 mit 4 Zimmern, Bad, Küche, Balk. in der Etage ist per sofort für 2800 Mk. anderweitig zu vermiethen. **F. G. Rück,** Louisenstrasse 17. 5625

**Herrschaftliche Wohnungen**

**von 6 und 7 Zimmern,** hochelegant ausgestattet, An der Ringkirche 4, gesunde Lage und prachtvolle Fernsicht ins Gebirge, auf gleich oder später zu vermiethen. 6357

**Helenenstr. 6,** Part., ein hübsch möblirtes Zim. mit Pension zu verm.

**Zimmermannstraße 1** drei Zimmer, Balkon, Küche nebst Zubehör in der 1. Etage, dasselbe in der 2. Etage auf 1. October zu vermiethen. Näh. Part. 6150

Zu anständiger israelitischer Familie findet ein junger Mann oder Dame schön möbl. Zimmer (sep. Eingang) mit Pension zu sehr billigem Preis. Off. u. **B. V. 420** an den Tagbl.-Verlag.

**Eine hochherrschaftliche Etage (9—10 Zimmer) oder eine kleine Villa, möglichst mit Stallung, zu miethen gesucht. Offerten u. P. V. 433 an den Tagbl.-Verlag.**

**Ein junger Kaufmann**

sucht per sofort ein möblirtes Zimmer mit Pension. Preis 40 bis 45 Mk. Offerten unter **O. V. 482** an den Tagbl.-Verlag. 6461

**Ein einfaches Mädchen** auf gleich oder 1. October gesucht. Näh. Philippsbergstraße 10, Part. 12665


Am 28. September starb Herr

**Franz Eisenmenger.**

Der **Verein für Arbeitsnachweis** verliert in ihm einen treuen und gewissenhaften Beamten und wird sein Andenken stets in Ehren halten.

**Verein für Arbeitsnachweis.**
J. V.: **Ph. Zbegg.**

## Familien-Nachrichten

**Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen,** sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

### Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

**Geboren.** 24. Sept.: dem Taglöhner Johannes Dürr e. S., Carl Johann; dem Fuhrknecht August Liffers e. T., Johanna. 25. Sept.: dem Schlosser Gehülfen Louis Hopf e. T., Elly Carola. 26. Sept.: dem Herrschaftsdiener Friedrich Kaiser e. S., Friedrich Wilhelm; dem Restaurateur Eduard Heil e. S., Eduard Adolf; dem Kellner Julius Lamm e. S., Christian Ludwig Lucas. 27. Sept.: dem Spengler Philipp Lieber e. S., Gottfried Philipp; dem Decorationsmalergehülfen Ferdinand Zindel e. T., Sophie Friederike Mina.

**Aufgeboten.** Hoteldiener Johann Michael Kraft zu Marbach mit Helene Pauline Fischer daselbst. Arbeiter Julius Carl Fischer zu Osnabrück mit Agnes Maria Wiemann daselbst. Eisenbahnarbeiter Friedrich Daniel Schäfer zu Biebesheim mit Eva Elisabetha Seyfert zu Bensheim. Kgl. Premierlieutenant im Rass. Feld-Artillerie-Regiment No. 27 Joseph Otto Breuer-Droge zu Mainz mit Else Adele Hedwig Jacobi hier. Landesthierarzt Dr. med. vet. Hermann Karl Hugo Lungershausen zu Coburg, vorher in Erfurt und Grenzen, mit Henny Hintgraff hier. Buchdruckergehülfe Joseph Schütz hier mit Margaretha Schlegelmilch hier.

**Gestorben.** 28. Sept.: Henriette, geb. Rüfer, Wittwe des Verwalters Wilhelm Schmitt, 79 J. 11 M. 29 T.; Privatier Ernst Kühne, 75 J. 4 M. 28 T. 29. Sept.: Elisabeth, geb. Himloden, Wittwe des Taglöhners Franz Diehl, 54 J. 7 M. 8 T.

### Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

**Geboren.** Ein Sohn: Herrn Prem.-Lieut. Hasse, Posen. Herrn Hauptmann v. Rothkirch u. Panthen, Hirschberg. Herrn Hauptmann Koenig, Glatz. — Eine Tochter: Herrn Hauptmann Hans v. Busse, Stettin. Herrn Baumeister Richard Böttken, Stuttgart. Herrn Baumeister H. Hertel, Münster i. W. Herrn Gymnasial-Director A. Wittneben, Clausthal. Herrn Oberförster Lent, Daun (Eifel). Herrn Raths-Assessor Dr. Wilhelm Just, Leipzig.

**Verlobt.** Fräul. Maria Drühe mit Herrn Rechtsanwalt u. Notar Fritz Schonlau, Köln a. Rh.—Mülheim a. Ruhr. Freiin Meta v. Stenglin mit Herrn Prem.-Lieut. v. Arnswaldt, Köln—Schwerin. Fräulein Maria Kleine mit Herrn Dir. Dr. med. Franz Saffe, Lippstadt—Paderborn. Fräul. Mimi Schipper mit Herrn Dr. med. Josef Stifter, Hoffstede—Marl. Fräul. Gertrud vom Baur mit Herrn Prem.-Lieut. Julius Fölsche, Wiesbaden—Mainz. Fräul. Frida Jäger mit Herrn Ingenieur Heinrich Stein, Elberfeld.

**Verehelicht.** Herr Assessor Dr. Karl Wiggert mit Fräulein Margarethe Oehlschlegel, Leipzig. Herr Forst-Assessor Dr. W. Borgmann mit Fräulein Margarethe Waldorf, Lüneburg. Herr Dr. Karl Neese mit Fräul. Ottilie Sylvester, Stade. Herr Dr. med. Josef Kraus mit Fräulein Helene Peters, Kessenich—Poppelsdorf. Herr Landesrath Heinrich Morgenbesser mit Fräul. Rose Matheskus, Liegnitz.

**Gestorben.** Herr Rechtsanwalt Anton Ebner, München. Herr Landhofs. Dr. Max Marung, Rostock. — Frau Oberst Agnes Dietrich, geb. Kocher, Breslau. — Herrn Finanzrath Ernst v. Seydewitz Sohn Horst, Dresden.


Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.